

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

1902
von Burgemeister
H. H.

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen, (Anserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 14.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 5. April 1902.

17. Jahrg.

Politische Rundschau.

Italien.

Rom, 30. März. Unbotmäßigkeit im Heer. Die Proteste der wieder einberufenen Soldaten, die zuerst nur aus Piacenza gemeldet wurden, sind in verschiedenen Städten wiederholt worden. Der „Corr. d. S.“ berichtet, daß in Mailand, Como, Tortona und wie der „Tempo“ behauptet, auch in Mantua, Verona und Vercelli mehr oder minder große Bruchtheile der zurückberufenen Soldaten auf den öffentlichen Plätzen gerufen hätten: „Schickt uns nach Hause; wir wollen nicht unter den Waffen bleiben!“ Gravierend ist die Gleichzeitigkeit der Bewegung und die Bestlossenheit, Nachrichten darüber zu unterdrücken oder zu verheimlichen.

Afien.

Die gefangenen Buren auf Ceylon. Nicht in allen englischen Gefangenenlagern sind die Zustände so befriedigend, wie die Aeußerungen des Staatssecretärs v. Riechthofen und seine Quellen besagen. Ein deutscher Bergbeamter, für dessen absolute Wahrheitsliebe jede Bürgschaft übernommen werden kann, schreibt in einem dem „Zit. Gen. Anz.“ zur Verfügung gestellten Briefe nach einem Besuche Ceylons:

„Ein Freund von mir hatte einen Schwager als Kriegsgefangenen im Nagana-Camp in der Nähe von Colombo. Ich erhielt die Gelegenheit, mit ihm in das Lager zu kommen. Nagana-Camp ist ein richtiges Sumpfloch und das Fieber dort an der Tagesordnung. Der Anblick, der sich uns dort bot, war furchtbar. Die Gefangenen liegen wie die Häringe an kleinen Palmenhütten, so daß sie der glühendsten Sonnenhitze und ebenso den kalten Regenschauern ausgesetzt sind. Sie haben kaum noch einen Faden Zeug auf dem Leibe. Die Gefangenen selbst sehen furchtbar aus, das Zahnfleisch verkauft denselben im Munde, so daß die Zähne ausfallen. Das erbärmliche Essen und die Behandlung thun das Ihrige dazu, um aus diesen Leuten, welche noch vor einem Jahre kräftigste Männer waren, hinfallige Greisengestalten zu machen; leider sind dabei auch ziemlich viel Deutsche.“

Afrika.

Burenkrieg. Trotz der eingeleiteten Verhandlungen scheinen die militärischen Operationen energisch fortgesetzt zu werden. Die „Central News“ melden aus Pretoria vom 1. April: „Die zerstückelten Streitkräfte Dewets werden von den Colonnen Elliots und Remingtons unaufhörlich in der Richtung auf die Bloekhäuser getrieben. Gegen 1300 Buren ist dieses Kesseltreiben gerichtet. De la Rey wird Tag und Nacht keine Raft gegönnt. Beyers Streitkräfte sind im Norden von der Colonne Colenbrander hart bedrängt.“

Nach dieser Meldung strebt man englischerseits im südwestlichen Transvaal eine größere militärische Entscheidung an, deren Ausgang zweifellos von Einfluß auf die Verhandlungen sein wird.

Amerika.

Buenos-Aires, 1. April. Argentinische Rüstungen. Die Regierung beschloß in dem heute stattgehabten Ministerrathe einstimmig die Beschaffung von zwei großen Panzerschiffen, die jenen Panzerschiffen überlegen sein sollen, deren Bau jüngst von Chile in Auftrag gegeben war. Die Regierung ist entschlossen, die Suprematie Argentiniens auf dem Gebiete des Marine- und Militärwesens in ganz Südamerika zu behaupten und hat erklärt, daß für die Beschaffung der neuen Schiffe keine neuen Steuern nicht eingeführt werden sollen.

Ostasien.

China. Aus Petersburg, 25. März, wird der „Zit. Corr.“ berichtet: Auf Grund zuverlässiger Meldungen kann versichert werden, daß die gemeinsame Rundgebung Frankreichs und Russlands auf das englisch-japanische Bündniß abkommen, besonders auch in Rücksicht auf die neuesten Vorgänge in Südchina erfolgt ist. Sowohl in Paris als auch in Petersburg sieht man die Erneuerung des Taipingaufstandes als sehr ernst an; die Bewegung in den drei Südprowinzen Kwangsi, Yunnan und Kwantung geht sehr tief und in den russischen Regierungskreisen glaubt man nicht, das die Regierungsgewalt in China auch nur ein einziges Jahr noch die einzelnen Theile des Reiches wirklich zusammenhalten im Stande sei. — Im Hinblick auf die neuerdings wieder bedrohlich gewordene Lage in Ostasien arbeitet die russische Eisenbahnverwaltung mit

fieberhafter Eile an der vollständigen Fertigstellung der sibirischen Bahn. Schon seit Wochen werden keine Privatgüter oder Privatpersonen zur Beförderung zugelassen, sondern der ganze Betrieb dient zur Beförderung von Bahnmateriale, von Truppenzügen und Kriegsmateriale. Augenblicklich fahren die Züge von Irkutsk nach Wladiwostok noch 15 Tage, man hofft jedoch, baldigt in der Lage zu sein, Schnellzugverbindungen zwischen Petersburg und Wladiwostok herzustellen.

Eigenberichte.

Amstetten. (Verlobung.) Die Tochter unseres k. k. Statthaltereirathes Alfred Freiherr von Lederer, Baroness Christa Lederer, hat sich mit Herrn Hugo Baron Wattmann Markkamp-Beaulieu, k. u. k. Lieutenant i. d. R., verlobt.

Scheibbs, am 3. April 1902. (Schützen-Verein.) Mit einem internen Freischießen am Oftermontag und Ofterdienstag begann der Schützenverein seine diesjährige Thätigkeit. Die Betheilung seitens der Mitglieder war eine sehr lebhaft. (26 Schützen)

Auch der zahlreiche Besuch der Ortsbewohner zeigt von dem regen Antheil, die sie der Schießkunst und dem Vereine entgegenbringen.

Die Schießresultate waren folgende:
Abgegeben wurden 1590 Schüsse und gewannen die Herren J. Wagner Melk das I. mit 126 $\frac{1}{2}$, J. Wuhl, Kleinberg das II. mit 132 $\frac{1}{4}$, Otto Probst Scheibbs das III. mit 143 $\frac{1}{2}$, Alois Kratochwill das IV. mit 153 $\frac{1}{2}$, Dr. Birnbacher das V. mit 166, Gustav Gaismayer Scheibbs das VI. mit 166, W. Bischof Scheibbs das VII. mit 173 $\frac{1}{2}$, Landesgerichtsrat Pöll Scheibbs das VIII. mit 186 und E. Angerer Purgstall das IX. Tiefschußbest mit 199 Theilern.

Die Kreisbeste entfielen auf folgende Herren:
I. Best Herr Rigobert Graf Schafgotsch Purgstall. II. Best, Herr Otto Probst Scheibbs, III. Best Herr J. Wuhl, Kleinberg.

Wien, 30. März. (Todesfall.) Heute um 2 Uhr nachmittags wurde P. Norbert Gatscher, der Verwalter der Häuser des Stiftes Seitenstetten, zur letzten Ruhe bestattet.

Die schwarze Schaar.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wachler.

Alle Rechte vorbehalten.

8. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Am nächsten Morgen stattete sie Georg einen Besuch ab. Sie hatte sich die hochgerötheten Augen mit frischem Wasser gewaschen, so daß man fast keine Spuren der Thränen mehr sah.

Sie nahm den mit einem langen Trauerschleier geschmückten Hut ab, und verhielte ihre schwarzen Kleider mit einem leichten Mantel, den ihr Frau von Viverols zu diesem Behufe gegeben.

Es bedurfte wieder ihres ganzen Muthes, als der Knabe ihr um den Hals fiel, sie leidenschaftlich küßte und unter lautem Weinen rief:

„Nimm mich mit Dir, Schwesterchen. Nimm mich mit Dir. Ich will Papa sehen, will mit ihm plaudern.“

Thatsächlich mochte die Existenz, die Georg an der Seite der stets kalten, steifen und affectirten Frau von Viverols führte, grundverschieden sein von der sonnigen Lebensweise, die er in dem Hause seines Vaters geführt hatte.

Da die Gräfin eine entschiedene Feindin aller Anstrengungen war und einen heilsamen Schrecken vor jeder Bewegung hatte, die den kunstvollen Bau ihrer blonden Locken zerstören konnte, so war der Knabe während des ganzen Tages der Obhut der einzigen Magd des Hauses anvertraut, die mit Arbeiten überhäuft und stets grimmig wie eine Bulldogge war.

Die Ankunft seiner Schwester bedeutete eine Erlösung für ihn. Er wollte nicht mehr von ihr weichen und durchaus mit ihr gehen.

„Morgen, morgen,“ erwiderte das junge Mädchen, das bei der eigenen Hochherzigkeit nicht voraussetzen konnte, daß man in diesem vornehmen Hause ihr armes Brüderchen mit ausgefuchter Rauheit und Unfrömmlichkeit behandeln werde. „Ich verspreche Dir, daß ich Dich morgen abhole.“

Sie mußte sich gewaltthätig aus seinen Armen losreißen. Frau von Viverols, die die ganze Scene voll Ungeduld mit angesehen hatte, obgleich sie ihre vornehme Miene und erhabene Würde keinen Augenblick verleugnete, erfaßte das arme Kind, sobald Johanna den Rücken gewendet hatte, beim Arm und stieß es in die Küche hinaus.

Hier sank der Knabe schluchzend auf einen Stuhl nieder. Doch die Magd war heute noch übler gelaunt als sonst, weil die Gräfin im Laufe des Tages in ihrem gewohnten hochtrabenden Tone einige scharfe Bemerkungen über den allzuraschen Verbrauch der Butter gemacht hatte.

Daß Georg weinte, regte sie noch mehr auf, und nachdem sie ihm mit rauher Stimme Schweigen geboten hatte, versetzte sie ihm einen Backenstreich, da er nicht gleich gehorchen zu wollen schien.

Georg erbleichte unter dem Backenstreich — dem ersten, den er überhaupt erhalten — und hörte in seinem grenzenlosen Staunen einen Augenblick zu weinen auf.

Dann aber ließ er den müden Kopf auf die beiden Arme sinken und stieß leise, dumpfe Klageklänge aus.

Daher angelangt, fand Johanna Raveneau vor, der auf sie wartete.

„Ich wollte Sie gestern nicht noch mehr aufregen, mein Fräulein, da Sie ohnehin unglücklich genug sind,“ sagte er mittheilungsvollen Tones zu ihr. „Außerdem kommen schlimme Nachrichten immer früh genug.“

„Was giebt es denn schon wieder, mein alter Raveneau?“ fragte Johanna sich dem Kassirer nähernd, als hätte er mehr noch als sie des Trostes und Zuspruches bedurft.

„Wir können unseren Zahlungen durchaus nicht gerecht werden,“ lautete die Antwort. „Tag für Tag mehret sich die auf uns hercindringende Schmach und Schande. Wenn sich nicht irgend ein Wunder ereignet, so müssen wir den Konkurs gegen uns verlangen. Hier habe ich eine kleine Liste der Gläubiger mit mir gebracht, die sich am Ungeduldigsten geben.“

Damit reichte er ihr ein Blatt Papier, auf dem etwa zehn Namen verzeichnet waren.

„Abraham Levy, Tavar, Marteau, Clovis Emery, Raymond Bruck,“ las Johanna. Und als sie die Liste durchgesehen hatte, sagte sie: „Aber das waren ja lauter Freunde meines Vaters. Mehrere derselben haben sogar wiederholt bei uns gespeist. Lassen Sie mir diese Liste, Raveneau, ich werde die Herren der Reihe nach auffuchen.“

„Ich wagte Sie nicht darum zu bitten, mein Fräulein,“ sagte der Kassirer, „doch da Sie bei dem jungen Irkänder, unserem größten Gläubiger, einen so glänzenden Erfolg hatten.“

„Und dabei kannte er meinen Vater so gut wie gar nicht, während die Herren Tavar, Bruck, Levy und noch einige seine vertrauten Freunde waren.“

„Es würde sich bloß darum handeln, einen Aufschub zu erwirken — bis ich einige Geschäfte und Börsenoperationen abgewickelt hätte. Ich kann es mir gar nicht vorstellen, daß das Vermögen Ihres Herrn Vaters so zerronnen wäre. — Wir werden Zeit benötigen, um das Geheimnis aufzuhellen, und müssen Mittel ausfindig machen, um unter den möglichst günstigen Verhältnissen abzuwickeln.“

XVI.

Schon am nächsten Tage begann Johanna ihre Besuche bei den Gläubigern ihres Vaters.

Zuerst begab sie sich zu einem gewissen Tavar, einem ehemaligen Börsenagenten, der sehr reich war und zu den besten Freunden Lacedats gehört hatte.

Er empfing sie mit sehr liebenswürdigem, freundlicher Miene, doch kaum hatte sie ihn von dem Zweck ihres Kommens in Kenntniß gesetzt, als sein Gesicht einen ernsten Ausdruck annahm und seine Höflichkeit flüsterweise in das Gegentheil umschlug.

„Ich habe bei Ihrem Vater hunderttausend Franken hinterlegt,“ sagte er, „ich wußte natürlich nicht, daß es so schlecht mit ihm bestellt sei.“

„Aber ich habe Ihnen ja soeben erst erklärt, Herr Tavar, daß er einem schrecklichen Verbrechen zum Opfer fiel.“

Geboren am 16. April 1844 zu Weistrach in Niederösterreich, trat er nach Vollendung der Gymnasialstudien in das genannte Stift ein und wurde am 4. August 1867 zum Priester geweiht. Nachdem er zwei Jahre als Supplent am Gymnasium gewirkt hatte, bezog er die Universität in Wien, um sich auf das Lehramt vorzubereiten. Von 1872 wirkte er als Professor am Gymnasium, von 1878 zugleich als Präfect und von 1886 als Director des Stiftscollegiums. Nach segensreichem Wirken wurde er als „Stiftshofmeister“ mit der Verwaltung des „Stiftssetzner Hofes“ in Wien betraut. Noch bis zum Jänner dieses Jahres kam er, obgleich recht leidend, mit gewohnter Gewissenhaftigkeit seinen Amtspflichten nach. Von da ab verschlimmerte sich sein Zustand, ein Herzleiden, zusehends von Tag zu Tag. Gott hat seinen Diener schwer geprüft, aber einen frommen Dulder an ihm gefunden. Am 28. März rief er ihn zu sich, um ihn mit seinen zwei hochwürdigsten Brüdern im Reiche des Friedens zu vereinen. Die Thätigkeit des P. Norbert als Lehrer und Erzähler fand die Allerhöchste Anerkennung durch die Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone. Eine bleibende Anerkennung aber seiner Tugenden hat er sich in der dankbaren Erinnerung seiner Schüler und Zöglinge erworben. Dies bewies auch die Theilnahme derselben an dem Leichenbegängnisse. Wohl so ziemlich alle, die von dem Tode des hochwürdigsten Herrn gehört hatten und in Wien weilten, sind erschienen, um ihrem Lehrer und Erzähler die letzte Ehre zu erweisen. Auch Eltern der Zöglinge folgten dem Sarge oder erschienen in der St. Franziskus-Kirche, um hier der Einsegnung beizuwohnen. Wir bemerken Sectionschef, Emil R. v. Harbt, Landeschulinspector Knopp, Frau Hofrätin Haberer, Baurat Schönbichler. Von Freunden, die sich P. Norbert in Wien gewonnen, fanden sich ein der Director und mehrere Professoren des Ludwigs-Gymnasiums, wo der Verewigte ein Jahr Unterricht ertheilte, ferner Vertreter des Schottensiftes und die Hofmeister der Stifte Göttweig und Kremsmünster. Die Einsegnung nahm der Stiftsprior vor, der mit den anderen Mitbrüdern, die zum Begräbnisse nach Wien gereist waren, und anderen Trauergästen die Leiche auf den Centralfriedhof begleitete, um sie dort noch einmal einzusetzen und der Erde zu übergeben. Zahlreiche Blumenkränze schmückten den Sarg; bald werden sie verwelken, aber immer grünen werden jene, die er sich selbst gewonnen hat durch sein eifriges Wirken als Ordensmann, Lehrer und Erzähler. Er ruhe in Frieden!

Jbbs a. d. Donau, am 31. März 1902. Am Sonntag, den 6. April 1902 nachmittags 3 Uhr findet in der hiesigen Turnhalle bei freiem Eintritt seitens der Herren Hermann von Hirt, I. u. I. Hauptmann des Ruhestandes und Capitän der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft und Rudolf Urbanitzky, Ingenieur aus Linz ein Vortrag über den Donau-Waldau-Canal mit der Trace Linz-Hohenfurth-Budweis statt.

Dieser Vortrag wird 2 Stunden in Anspruch nehmen und schließt sich diesem eine Besprechung und die Wahl des Actionscomités an.

Nachdem es in Ansehung des Schiffverkehres auf der Donau für unsere Gegend von größter Wichtigkeit ist, daß derselbe aufrecht bleibt und das Project des Donau-Waldau-Canales Linz-Budweis gegen dem Canalprojecte Budweis-Kornuburg zur Ausführung gelangt, wird eine rege Theilnahme seitens der interessirten Gemeinden, Industriellen, etc. erwartet.

Schreibs, am 29. März 1902. (R. I. landwirtschaftlicher Bezirksverein.) Ueber Anregung des Präsidenten des landwirtschaftlichen Bezirksvereines Schreibs, Herrn Grafen Rigobert Schaffgotsch, fand am 23. und 24.

März d. J. im landwirtschaftlichen Casino Purgstall ein Ratterban-Curs statt, bei welchem an beiden Tagen über 60 Teilnehmer anwesend waren.

Den Vortrag hielt Herr I. I. Adjunct der I. I. Samencontrolstation, Dipl. Landwirt, Gustav Pammer, welcher mit großem Interesse von den Theilnehmern angehört wurde, und meldeten sich bereits 15 Herren, welche nach der vorgetragenen Methode ihre Wiesen anlegen werden.

Nach Schluß des Vortrages wurde Herrn Pammer durch den Präsidenten der wärmste Dank ausgesprochen, an welchen sich das ganze versammelte Publicum mit Dankesworten angeschlossen.

Zehr beachert wurde, daß nicht an einem dieser Tage der Director der I. I. Samencontrolstation in Wien, Herr Hofrath Dr. Theodor Ritter von Weinzierl, anwesend war.

Neumarkt a. d. Jbbs. (Radfahrer-Club). Der Radfahrer-Club Neumarkt hat beschlossen, Sonntag, den 15. Juni l. J. ein Radwettfahren auf der Wien Linzer Reichsstraße abzuhalten. Näheres wird durch Plakate bekannt gemacht werden.

Aus Waidhofen und Umgebung

Personalmeldung. Der bisherige I. I. Notar Herr Dr. Franz Blechschmid hat sein Amt in Wien bereits angetreten und wurde zum Substituten für die Führung der Amtsgeschäfte bis zum Antritte des Amtsnachfolgers des Herrn Dr. Blechschmid, dessen derzeitiger Conceptor Herr Notariats-Candidat Victor Schilcher vom I. I. Landesgerichte in Wien bestellt. Die Kanzlei verbleibt wie bisher im Hause des Herrn Georg Witterhuber (früher Hermann Kallischka) oberer Stadtplatz Nr. 17.

Todesfälle. Am 29. März verschied hier im 66. Lebensjahre Frau Therese Schreier, Schuhmachers- und Hausbesitzerin. Die Verstorbene, welche eine auferst. tüchtige Frau war, wurde ihrem tieftrauernden Gatten und ihren zwei unverorgten Töchtern all zu bald entzissen. — Am 3. April trug man Herrn Alexander Burtner, Hausbesitzer und Heilbadermeister in Waidhofen, unter zahlreicher Begleitung zur letzten Ruhestätte. Herr Burtner, welcher ein sehr eifriges Mitglied unserer freiwilligen Feuerwehr und des Bürgercorps war, welche beide Corporationen sich auch vollzählig an dessen Leichenbegängnisse theilnahmen, so auch die Zeller freiwillige Feuerwehr, zählte erst 50 Jahre und wurde derselbe viel zu früh seiner erspriesslichen Thätigkeit entzissen. Der Verstorbene war infolge seiner Gutherzigkeit in allen Kreisen der Bevölkerung, in welchen er sich bewegte, ein gern gesehener und lieber Freund.

Abchiedsfeier. Ueber Anregung des Herrn Vicedirectors Ludwig Prassch constituirte sich ein aus mehreren Herren bestehendes Comite, um Herrn Notar Dr. Franz Blechschmid, welcher zum Notar für Waidhofen ernannt wurde, eine Abchiedsfeier zu bereiten. Diese Initiative wurde mit Freude ergriffen, galt es doch einer Familie Lebenswohl zu sagen, welche sich während der Zeit ihres 16-jährigen Aufenthaltes in Waidhofen die Achtung und Verehrung der ganzen Bevölkerung zu erwerben verstand. Die Abchiedsfeier fand am Mittwoch, den 2. April im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ statt und nahm infolge des starken Besuches und der überaus herzlichen Sympathie-Ausdrückungen für die scheidende Familie Blechschmid einen glänzenden Verlauf. Herr Director Prassch begrüßte die Erschienenen und richtete herzliche Worte

des Abschiedes an Herrn und Frau Dr. Blechschmid, welche in ein begeistertes ausgenommenes „Heil den Scheidenden“ ausstiegen. Herr Bürgermeister Baron Pienker sprach im Namen der Gemeinde, vries Herr Notar Dr. Blechschmid als langjähriges Mitglied des Gemeinderathes, als I. I. Notar, als aufrichtigen Freund und überall gern gesehenen Gesellschafter. Im Namen der Gerichtsbeamten sprach Herr Bezirksrichter v. Balz, hob das gute Einvernehmen zwischen Herrn Dr. Blechschmid und den Gerichtsbeamten hervor und gedachte der Gemahlin des Scheidenden, welche er als Muster einer Gattin und Mutter schilderte. Frau Fabrikant Smetzla feierte Frau Dr. Blechschmid als Präsidentin des Vereines vom „Rothem Kreuze“ und hob deren Verdienste hervor, die sie sich im Laufe der Jahre um das Gedeihen dieses Vereines erworben habe. Es sprachen noch: Herr Director Buchner im Namen des Musik-Unterstützungs-Vereines, Herr Amtsrat Pribil im Namen der Gemeindebeamten, Herr Dr. Schilcher als dessen Conceptor, Herr v. Bukovics im Namen des Casinovereines, Herr Kopecky im Namen des Alpenvereines, Herr Alenceder im Namen des Gesangvereines, Herr Kosko im Namen des Turnvereines und Herr Dr. Steindl im Namen der Akademiker, welche ihm gleich im Anschlusse daran einen Abschieds-Salamander riefen. Nun ergriff Herr Dr. Blechschmid das Wort, dankte gerührt allen jenen, welche an diesem Abende seiner gedachten und versprach, daß er und seine Familie sich nicht nur in der Ferne der Stadt und ihrer Bewohner stets in angenehmer Weise erinnern werde, sondern daß er auch gewillt sei, einen Theil des Sommers in Waidhofen a. d. Jbbs zuzubringen. Tiefen Eindruck machten die zu Herzen gehenden Worte der Gemahlin des Scheidenden, welche, ebenfalls die überaus herzlichen Sympathie-Ausdrückungen dankend, versicherte, daß es besonders ihr, die so sehr an den lieb gewordenen Bergen gehangen, schwer fallen werde, sich in die neuen Verhältnisse zu finden. Zwischen den einzelnen Reden gelangten Vorträge des Hausorchesters, des Gesangvereines, sowie Commercienlieder zum Vortrage. Der heitere Theil gestaltete sich sehr animirt. Besondere Erwähnung verdient die Gartenhauszene, von den Herren v. Bukovics und Fritz Timpl vortrefflich entworfen und ausgeführt. Herr Dr. Blechschmid und dessen verehrte Frau Gemahlin mögen aus diesem so schön verlaufenen Abende erschn haben, daß sie sich hier allgemeinsten Beliebtheit erfreuten. Möge uns die scheidende Familie auch in der Ferne ein angenehmes Angedenken bewahren. Es werden sich gewiß auch in der Zukunft Anknüpfungspunkte finden, das herzliche Einvernehmen zwischen der Familie Blechschmid und allen ihren Freunden und Bekannten aufrecht zu erhalten. Und nun „Glück auf!“ zum künftigen Lebenswege.

Der Streit um die Kuh. Die „Steyrer Zeitung“ berichtet: Der Bauer Georg Schöffwobl, Wirtschaftsbesitzer in Waidhofen, hatte dem Pächter des Großbleningergrundes in Ternberg Georg Bachner, früher in Kaufa, eine Polzarbeit aufgetragen. Es handelte sich um rund 60 Klaster Scheiter, deren Fertigstellung Bachner binnen zwei Monaten zu leisten hatte. Dafür bekam er zum voraus durch Daniel Kopf, Stiefsohn des Schöffwobl, eine Kuh im Werte von 170 Kronen an Zahlungsstatt, welchen Betrag er sich aber erst zu verdienen hatte. Nach einigen Tagen stellte jedoch Bachner die Arbeit ein, ohne die Kuh bezahlt zu haben. Schöffwobl überreichte durch Herrn Advocaten Dr. Gottlieb die Klage auf Herausgabe der Kuh oder Ersatz von 170 Kronen. Da nun Bachner bei der am Mittwoch, den 2. April durchgeführten Civilverhandlung nicht nachweisen konnte, daß die Höhe des ihm zustehenden Arbeitslohnes den Wert der Kuh erreiche, wurde er vom Richter verurtheilt, dem Kläger

„Ja, ja, ich habe gehört und will es auch glauben,“ sagte er in einem Tone, der deutlich bewies, daß er sich nicht hinter's Licht führen lasse. „Aber Sie werden begreifen, mein Fräulein, daß hunderttausend Franken kein Pappenstiel sind. — Ich könnte mich auch unmöglich ohne Weiteres mit dem Gedanken an diesen Verlust vertraut machen.“

Und auf alle Bitten und Vorstellungen, auf alle Hinweise auf die alte treue Freundschaft, deren sich Johanna bediente, hatte Tavarad nur die unveränderliche Antwort:

„Gewiß, Ihr Vater war mein Freund, allein beim Geld hört die Gemüthlichkeit auf. — Ich werde sehen — eine bestimmte Zusage kann ich nicht ertheilen. — Dieser Betrag macht einen Theil der Mirgiste meiner Tochter aus.“

Doch eine Zusage des Inhaltes, daß er sich dem Verfahren anschließen werde, um eine angeforderte Abwicklung der Geschäfte ihres Vaters zu ermöglichen, vermochte ihm Johanna nicht abzurufen.

Dies war indessen nur der Beginn einer Reihe tiefer Demüthigungen für das arme Kind. Ganze Tage verbrachte sie mit diesen Gängen, mußte zuweilen drei- bis viermal wiederkommen, bis es ihr gelang, den betreffenden Herrn zu sprechen, und dabei mußte sie zuweilen Stundenlang auf einer Bank in den Vorzimmern in Gesellschaft der verschiedensten Leute warten, die sie voll Neugierde anstarrten. Und setzte sie Bruch, Gereire und den übrigen Finanzgrößen, die vielleicht nur den Finger zu rühren brauchten, um die Ehre ihres Vaters zu retten, den Zweck ihres Besuches auseinander, so stieß sie unweigerlich überall auf dieselbe höfliche Kälte. Diese Leute, die bei ihr vorbeistrafen, ihre Schönheit bewunderten und zu Beginn des Winters auf den ersten Ballen sogar zu ihren eifrigsten Bewerbern gehört hatten, empfingen sie jetzt mit dem ihnen eigenthümlichen Hochmuth des Emporkömmlings, der nur den Erfolg kennt und würdigt.

Johanna Vicedat, die Tochter des Millionärs, hatte vor wenigen Tagen erst ihre Huldigungen entgegengenommen. Das arme Mädchen jedoch, das sich heute demüthig und bittend vor ihnen einfand, hatte nur mehr Anspruch auf eine höfliche

Eringschätzung. Wiederholt hatte sie sogar gegen den wilden Born des Geldmuthes anzukämpfen, der seine Interessen bedroht weiß und alle Mittel anwenden will, um dieselben zu retten. Bei anderen Anlässen wieder erröthete sie hinter dem halb verschleierten Wortlein mancher die demüthigenden Bedingungen, unter welchen man einen Handel mit ihr einzugehen geneigt gewesen wäre. Denn nicht ungestraft darf sich ein auffallend schönes junges Mädchen in die Höhlen von Neuten aller Art wagen, die kein Bedenken kennen und sich möglicherweise zu einem Geldposst verstanden hätten, wenn sie dafür auf eine andere Weise entschädigt worden wären.

Wer vermag all' die Kränkungen, Demüthigungen und Schmerzen zu schildern, die sie während dieser fünf Tage, welche ihre unfruchtbaren Besuche in Anspruch nahmen, zu erdulden hatte.

Sie aber ließ sich nicht entmuthigen, immer wieder angeporrt und ausgerichtet durch den Gedanken, daß sie die Ehre ihres Vaters retten und die Heiligkeit des Namens hochhalten wolle, welchen ihr theurer Georg führte. Denn welche Bedeutung hatte es für sie selbst, daß sie arm und vermögenslos geworden? Würde sie nicht schon in kurzer Zeit einen treuen und hingebungsvollen Beschützer in der Person des Gatten erhalten? Die Frucht und Beweismöglichkeit, in welcher sie aufgewachsen, hatten keinerlei Werth für sie. Zudem schien es ihr als könnte es nach den glücklichsten Tagen dieser Woche für sie weder Freuden, noch Vergnügen mehr auf Erden geben. Sie würde, so dachte sie, sich eine still, zurückgezogene Lebensweise an der Seite des Mannes zurechtlegen, dem sie sich für das ganze Leben anvertrauen wollte.

Als sie alles gethan hatte, was in ihren Kräften gestanden, um die Ehre und das Ansehen ihres Vaters zu retten, als sie erkannte, daß der Zusammenbruch unvermeidlich sei, beschloß sie, das Haus in der Offrenten-Straße sammt seiner Einrichtung unverzüglich zu verkaufen, damit sie keinen Augenblick länger in dem Besitz solcher Dinge verbleibe, die sie fortan für das Eigenthum der Gläubiger ansah. Sie würde eine kleine Wohnung mieten, in welcher sie mit Georg wohnen würde, bis der Zeitpunkt ihrer Vermählung mit Raoul herangekommen.

Während der fünf Tage, die ihre Besuche in Anspruch genommen, war Raoul von Livorno bloß zweimal bei ihr gewesen.

Er hatte sie nicht angetroffen, und sie selbst hatte bloß einmal Georg für einen Moment besuchen können, als ihr Vater sie an dem Hause ihrer zukünftigen Schwiegereltern vorüberführte.

Es drängte sie, ihren Verlobten und ihren Bruder widerzusehen, diese zwei Wesen, die fortan alles Glück und alle Liebe auf Erden für sie bedeuteten.

Sie war denn auch hoch erfreut, als ihr an dem Abend des Tages, da sie ihren letzten fruchtlosen Versuch unternommen, gemeldet wurde, daß Frau von Livorno im Salon auf sie warte.

Sie dachte, daß Raoul sicherlich mit ihr gekommen sei, und war daher um so mehr erstaunt, als sie ihren Bruder neben der Gräfin erblickte.

Sofort dachte sie, daß Georg vielleicht unwohl sei und man ihn aus diesem Grunde nach Hause gebracht habe.

Sie rief daher, noch bevor sie den Knaben umarmt und die Gräfin begrüßt hatte, angstvoll aus:

„Bist Du krank, Georg?“

„Oh nein, Schwesterlein,“ gab er zur Antwort.

Damit ging er ihr entgegen und schloß sie noch fester als sonst in seine kleinen, schwachen Arme.

„Ach, ich war schon so erschrocken,“ sprach Johanna mit einem Blick auf Frau von Livorno's, als hätte sie diese um eine Erklärung bitten wollen. „Ich war so wenig darauf vorbereitet, Dich zu sehen.“

Die ernste Miene des Knaben überraschte sie und jetzt sah sie erst, daß seine Augen von Thränen geröthet seien.

„Johanna,“ sprach er mit so würdevoll ernter Stimme, daß das junge Mädchen zusammenfuhr, „wechhalb hast Du mir nicht gesagt, daß unser Vater gestorben sei?“

„Ach, Frau Gräfin,“ rief Johanna schmerzlich berührt aus. „So haben Sie ihn denn doch gesagt.“

die Hälfte der auf 144 Kronen restringierten Klagssumme zu zahlen. Die Kosten in diesem Rechtsstreite wurden jedoch gegenseitig aufgehoben.

Casinoverein. Wegen der am Sonntag, den 6. d. M. stattfindenden Jahreshauptversammlung des Musik-Unterstützungsvereines findet am genannten Tage kein Casinoabend statt. Der Ausschuss des Casinovereines stellt an seine P. T. Mitglieder das höfliche Ersuchen, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu beteiligen.

Stierföhrungen für den Gerichtsbezirk Waidhofen a. d. Y. inclusive des Stadtbezirkes Waidhofen, finden statt am Mittwoch, den 16. April 1902 um 9 Uhr vormittags in Waidhofen a. d. Ybbs für den Gerichts- und Stadtbezirk (Viehmarktplatz), am Mittwoch den 16. April 1902 um 3 Uhr nachmittags in St. Leonhard am Walde (Forsters Gasthaus), am Donnerstag den 17. April 1902 um 9 Uhr vormittags in Ybbsitz (Schrottmüllers Gasthaus), am Donnerstag den 17. April um 3 Uhr nachmittags in Opponitz (Wickenhauers Gasthaus), am Freitag den 18. April 1902 um 9 Uhr vormittags in Groß-Hollenstein (Dietrichs Gasthaus), am Freitag den 18. April 1902 um 3 Uhr nachmittags in St. Georgen am Reith (Teufels Gasthaus), am Samstag den 19. April 1902 um 9 Uhr vormittags in Hilm-Kematen (Riglahners Gasthaus).

Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oe. Alpenvereines. Mittwoch, den 9. April 1902 findet im Vereinslokale — Hotel Bartenstein, — ein gefelliger Abend statt, bei welchem ein Vortrag über den von unsern Mitgliedern Freunthaller, Dr. Fried und Wertich ausgeführten Winterausflug auf den Lamischbachthurm gehalten wird; sodann folgen Musik- und Gesangsvorträge. Alle Mitglieder und von diesen eingeführte Gäste sind bestens willkommen.

Verhaftung einer Diebin. Dieser Tage ist in Aschbach eine gewisse Juliana Eisler, eine verheiratete Inwohnerin in Zell a. d. Ybbs, bei Ausübung eines Diebstahles betreten und verhaftet worden. Wie gemeldet wird, glaubt man zweifellos annehmen zu können, daß die Verhaftete mit jener von der Steyrer Behörde schon lange gesuchten Diebin ident sei, welche bekanntlich Ende Februar in Steyr mehrfache Diebstähle verübt hat. Deren Gatte ist ebenfalls vorbestraft und schon in Garfen gefesselt.

Friedhof-Capellenbau-Verein. Nach längerer Pause fand am Osterdienstag in Kerschbaumers Gasthause eine Generalversammlung statt. Die drückende Schuldenlast des Vereines, welche durch Jahre jede weitere Thätigkeit für die Fertigstellung der Friedhofcapelle lahm legte, ist, Gott sei Dank, durch die besonders in letzter Zeit reichlich eingeflossenen Spenden der Wohlthäter, Gründer und Mitglieder des Vereines getilgt, sodaß nunmehr die inneren Arbeiten und die Einrichtung der Capelle in Angriff genommen werden können. Es herrscht sogar in der Leitung des Vereines die frohe Zuversicht, daß die Capelle bis zum Feste Allerheiligen vollständig vollendet werden könnte, vorausgesetzt, daß die Dpferwilligkeit der hiesigen Bevölkerung in gleichen Maße anhält wie bisher und sich für die Einrichtungsgegenstände wie Altar, Betsühle, Beleuchtungsgegenstände, Decorations-gegenstände und erforderlichen kirchlichen Geräthe spezielle Spender finden. Die Leitung des Friedhof-Capellenbau-Vereines vertraut auf den allbekanntesten Wohlthätigkeitsstimm der christlichen Bevölkerung von Waidhofen. Es ist ja gewiß ein schöner Gedanke und ein edles Streben, das Kirchlein auf dem Gottesacker zu schmücken und so auszugestalten, daß es wird, was es werden soll, eine herzerhebende und andachtsverweckende Weihestätte, wo die Liebe, welche selbst der alles scheidende und trennende Tod nicht zu zerstören vermag, ihre heißen Bittgebete für die im Grabe Schlummernden zum Himmel emporjendet. Darum möge jeder christlich Gesinnte, welcher es bisher versäumt, sein Schärfelein zur Vollendung der Friedhofcapelle beitragen. Für die allernächste Zeit wurde beschloffen die Pflasterung der Capelle vorzunehmen. Zu diesem Zwecke hat die bekannte Firma Lederer & Neffen in munificenter Weise die hiezu erforderlichen Klinkerplatten geliefert, indem sie den Preis von 500 Kronen auf 300 Kronen reducierte. Für die Durchführung aller noch notwendigen Arbeiten wurde von der Generalversammlung ein Comité gewählt, bestehend aus den Herren: Canonicus Dechant Gabler, Julius Fay, Franz Steininger, Anton Kerschbaumer, Benedikt Fuchs und Anton Fay. Jeder von diesen Herren ist mit Vergnügen bereit Spenden für den Capellenbau entgegen zu nehmen und Auskünfte zu erteilen. Weiters wurde in der Generalversammlung der Beschluß gefaßt, es soll dafür Sorge getragen werden, daß für immerwährende Zeiten die Capelle dem katholischen Cultus gewidmet bleibt, was darin begründet ist, daß bis heute fast ausschließlich die Baukosten von Katholiken bestritten wurden. Zum Schlusse der Versammlung dankte dieselbe durch Erheben von den Eizen allen Gönnern und Wohlthätern des Friedhof-Capellenbau-Vereines.

Musik-Unterstützungsverein. Wie bereits bekannt gegeben wurde, findet am Sonntag, den 6. April im Gartenfalon des Hotels Inführ die Jahreshauptversammlung mit nachfolgendem Concerte der Stadtcapelle statt. In Anbetracht des Umstandes, daß die Musikcapelle für unsere Stadt als Sommerfrische von eminenter Bedeutung ist, in dieser Versammlung aber wichtige Fragen zur Behandlung gelangen, ist ein recht zahlreicher Besuch dringend erwünscht. Gaste herzlich willkommen!

Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Kasse in Waidhofen a. d. Ybbs (Staufer). Die General-Versammlung der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Kasse in Waidhofen a. d. Ybbs findet Sonntag, den 6. April 1902 um 1 Uhr nachmittags in Herrn Franz Bartensteins Gartenfalon unter folgender Tagesordnung statt. 1. Punkt: Rechenschafts- und

Revisionsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Punkt: Wahl des Obmannes, sowie der Vorstandsmitglieder. 3. Punkt: Wahl des Ueberwachungsausschusses. 4. Punkt: Wahl des Schiedsgerichtes. 5. Punkt: Mittheilung und Bekanntgabe über den h. a. Erlaß des löblichen Stadtrathes betreff der Klassen-Eintheilung der Arbeiter. 6. Punkt: Allgemeine Anträge. Die Vereinsleitung stellt das freundliche Ersuchen, die Mitglieder wollen in ihrem eigenen Interesse recht zahlreich erscheinen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein. Die am Osterdienstag abgehaltene Generalversammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereines, die trotz des denkbar schlechtesten Wetters sehr gut besucht war, nahm einen recht schönen Verlauf. Nachdem der Vorsitzende, Vorstand Canonicus Gabler, die Anwesenden begrüßt und die Versammlung eröffnet hatte, stellte er den neuen Vorstandsvorsteher, Herrn Milo Weitmann, vor und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die zweite Stelle im Vorstande der Besitzer einer Musterwirtschaft — Marienhof — einnimmt. Herr Wanderlehrer Josef Höfer sprach in seiner bekannten volksthümlichen Weise über „Bäuerliche Volkswirtschaft und Kunstbünigeranwendung.“ Ausgehend von der Thatsache, daß die frühere Naturalwirtschaft fast gänzlich durch die Geldwirtschaft verdrängt wurde, reichen für den Landwirt Fleiß und Sparsamkeit nicht mehr aus, er muß dazu auch noch Geschäftsmann sein, d. h. er muß rechnen lernen. An praktischen Beispielen zeigte Herr Höfer in lichtvoller, überzeugender Weise, wie der Landwirt durch rationelle Verwertung seiner Producte einen höheren Gewinn erzielen kann, als es bisher nach der alten Methode geschah. Besonders legte der Redner den Zuhörern an das Herz, der Schweinezucht eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, daß der Schmutz und die Unreinlichkeit des Schweines bei uns sprichwörtlich wurde, beweist, daß wir die Behandlung des Schweines gar nicht verstehen. Die Natur und Beschaffenheit des Schweines verlangt die größte Reinlichkeit; die praktischen Engländer kommen diesen Anforderungen des Schweines entgegen, so daß bei denselben der Vergleich mit einem Schweine durchaus nicht als Beleidigung sondern eher als eine Schmeichelei aufgefaßt wird; das Schwein zeigt sich auch dankbar für diese aufmerksame Behandlung, in England blüht die Schweinezucht. Auf das wärmste empfahl Herr Höfer den Landwirten die Anwendung des Kunstdüngers: Thomasmehl, 400 Kilogramm per Joch, Superphosphat, 200 Kilogramm per Joch, am besten im Herbst oder im Winter auf den Schnee ausgestreut werden die Ertragsfähigkeit des Bodens bedeutend erhöhen. Der Anwendung des Kunstdüngers auf Wiesen muß aber noch eine andere Arbeit vorausgehen, nämlich im Herbst sind die Wiesen mit der Moossegge tüchtig zu bearbeiten, damit das Moos, dieser Schädling der Wiesen, entfernt werde. Die Graswurzeln leiden durch die Moossegge keinen Schaden, im Gegentheil durch die Entfernung des Moores wird dem Lichte, der Luft, dem Dünger der Zutritt zu den Wurzeln ermöglicht; die wenigen ausgerissenen Wurzeln erheben sich durch die günstigen Wachstumsbedingungen sofort wieder. Herr Höfer machte die Landwirte auf die unbedingte Nothwendigkeit der Schaffung und des Ausbaues der landwirtschaftlichen Genossenschaften aufmerksam. Niederösterreich marschirt in dieser Beziehung an der Spitze aller Kronländer, möge es auch in Zukunft so bleiben. Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Höfer wurde die Anschaffung drei neuer Moosseggen und einer Getreidepumpe beschlossen. Herr Thierarzt Sattlegger sprach über Rindviehvericherung, Rothlauf-Zymfung der Schweine, über den Zweck und Nutzen der Stier- und Kalbinnenschau und besonders über die Pferdeversicherung. Der erste greifbare Erfolg der Ausführungen und Bemühungen des Herrn Sattlegger ist ein Ansuchen der Vereinsleitung an die IV. Section (für Pferdezuucht) der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft um Aufstellung eines Beleghegates in Waidhofen oder in der nächsten Umgebung. Nachdem an die Mitglieder landwirtschaftliche Geräte fast in der Höhe des eingezahlten Jahresbeitrages ausgehthelt waren, schloß der Vorsitzende die belehrende und anregende Versammlung. Besonderer Dank gebührt dem Herrn Verwalter Demuth für den Einkauf und das Arrangement der vertheilten Gegenstände.

Theater. Am Ostermontag eröffnete Herr Director Robert Guttman mit seinem aus 14 Personen bestehenden Ensemble des Steyrer Stadttheaters den Encclus der angefordigten Vorstellungen. Die erste Vorstellung, bei welcher Judas reizendes, aber schwierig darzustellendes Lustspiel „Die Zwillingsschwester“ zur Aufführung gelangte, war großartig besucht, ein Beweis, daß unser Publicum jede Gelegenheit benützt, seine Kunstfreundlichkeit zu beweisen, vorausgesetzt, daß man auch bemüht ist, ihm etwas Gediegenes zu bieten. Wir wollen daher offen sein und Herrn Director Guttman verrathen, daß das Publicum am Ostermontag nicht ganz befriedigt nachhause gegangen ist. Er hat es offenbar mit uns recht gut gemeint, daß er ein so treffliches Bühnenwerk sich vorzuführen getraute, aber er scheint seine eigene, sowie die Kraft seiner anderen Mitwirkenden doch etwas überschätzt zu haben. Nicht, daß es nicht einzelne Scenen gegeben hätte, in welchem das Publicum nicht warm geworden wäre, aber der ganze Eindruck war kein nachhaltender, tiefgehender. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß es keineswegs den Eindruck machte, als ob es den einzelnen Darstellern an dem nöthigen Zeuge fehle, dieses Werk, das allerdings seine größten Triumphe an den hervorragenden Bühnen feierte, an einer kleinen Provinzbühne mit dem nöthigen Chic zur Durchführung zu bringen, aber die Besetzung einiger Rollen war eine etwas verfehlte. Außerdem mag das Fremde, Ungewohnte der neuen Umgebung auch etwas dazu beigetragen haben, einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Das war nun am Donnerstag, dem Tage der Aufführung von Otto Ernst's prächtiger Komödie „Flachsmann als Erzieher“ ein anderer Fall. Dieser Abend brachte dem Ensemble einen durchschlagenden Erfolg und entschädigte reichlich für die kleine Schlappe der Erstaufführung. Das Publicum, das auch diesmal

äußerst zahlreich erschienen war, gieng hochbefriedigt nachhause. Der reiche Beifall zeigte recht deutlich, wie gut die Aufführung gefallen hat. Als hervorragende Leistung muß die des Herrn Walter bezeichnet werden, welcher den Oberlehrer Jürgen Hinrich, wohl die schwierigste und anstrengendste Rolle des Stückes, in wirklich musterger Weise gab. Herr Walter bewährte sich schon in der ersten Vorstellung als vorzüglicher Schauspieler und wird, falls sich seine weiteren Leistungen denen der ersten zwei Vorstellungen ebenbürtig an die Seite stellen, stets ein anerkennendes Publikum finden. Die Rolle des Jean Fleming lag in den Händen des Herrn Matuna, eines jungen, sympathischen Schauspielers, welcher, abgesehen von einer etwas fremd klingenden Aussprache, großes Talent und Bühnenroutine verräth. Er wußte in seiner Rolle als begeisterter, für alles Schöne und Ideale empfänglicher Stürmer, den richtigen Ton zu finden. Seiner Leistung kann nur wohlverdientes Lob spendet werden. Fräulein Neufeld, als Gisa Holm, gab die Rolle der jungen Lehrerin in äußerst redlicher Weise. Ihre Leistung kann als eine recht gute bezeichnet werden. Vorzüglich wirkte Frau Schubert als Betty Stürhan. Sie war das Prototyp einer alten, verbissenen Schulmeisterin. Was uns an ihr besonders gut gefiel, war die stolze, steife Ruhe, die sie in ihren Scenen zur Schau trug. Den Schuldiener Nejenbant gab Herr Eichler. Obwohl er seine Rolle recht gut spielte, wäre doch ein wenig ausgeprägteres Selbstbewußtsein und strammere, soldatische Haltung am Platze gewesen. Fräulein Höldy als Frau Niesenthal und Fräulein Machener als Frau Dörmann führten ihre kleinen, aber immerhin dankbaren Rollen recht gut durch. Fräulein Machener hat auch am Ostermontag in ihrer ebenso schwierigen als dankbaren Rolle recht gut gefallen, nur wünschen wir für die Zukunft, daß sie ihrem hübschen Organe und ihrem anmuthigen Deutsch durch lauterer Sprechener mehr Ausdruck verleihe. Herr Director Guttman gab den Regierungsrath Dr. Frell, eine heikle aber dankbare Rolle. Director Guttman hat sich seiner Aufgabe in anerkennenswerter Weise erledigt. Er war eine stramme, achtungsgebietende Erscheinung. Aber eines fragen wir: „Ist ihm nicht um seine Stimme leid? Es schien uns, als ob sich der an einzelnen Stellen zutage tretende polternde Ton nicht ganz mit der Würde eines Herrn Regierungsrathes vertrüge. Die anderen kleinen Rollen waren gut besetzt. Abgesehen von den zahlreichen Streichungen, durch welche einige hübsche Scenen entfielen, war die Aufführung durchwegs recht gut. Wir glauben uns daher nicht getäuscht zu haben, dem p. t. Publicum genuehrliche Abende vorausgesetzt zu haben. Zum Schlusse möchten wir noch das Ersuchen stellen, beim Garteneingang vom Graben eine Lampe aufzustellen, den es gehört nicht zu den Annehmlichkeiten, sich bei der herrschenden Finsternis die Nasen an den Canalabern und Bäumen einzurennen. Samstag, den 5. d. M. gelangt zur Aufführung: „Der Stabstrompeter“ und Sonntag, den 6. d. M. „Pater Jacob“. Wir machen auf diese zwei Stücke, welche an allen Bühnen einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatten, im Besonderen aufmerksam.

Theater in Zell a. d. Ybbs. Am Sonntag, den 6. d. M. findet im Theater zu Zell a. d. Ybbs die 6. Vorstellung der dort seit 4 Monaten gastierenden Theatergesellschaft Zahn statt. Zur Aufführung gelangt das fünfactige Charakterbild „Die Grille“ von Charlotte Birch-Pfeiffer. Wie wir erfahren, hat die Gesellschaft die Absicht, auch im nächsten Jahre wieder nach Zell zu kommen. Die Vorstellungen erfreuten sich immer eines sehr guten Besuches und haben sich die Mitglieder der Gesellschaft im Orte eines in jeder Beziehung guten Renomes erfreut. Es ist daher zu erwarten, daß man das Erscheinen derselben auch im nächsten Jahre mit Freuden begrüßen wird.

Abschieds-Balet. Sonntag, den 6. April 1902 findet im ehemaligen Gesellenvereinshause, Gasthaus „zur Sonne“ das Abschieds-Balet des langjährigen Pächters, Herrn Josef Kögl statt.

SparKasse. Im März 1902 wurden eingelegt: von 366 Partheien 174.410 Kronen 90 Heller und behoben: von 312 Partheien 145.675 Kronen 02 Heller. Gesamteinnahmen am 31. März 1902 12,267.676 Kronen 48 Heller. Reservefond 1,233.558 Kronen 56 Heller.

Eine sparsame Hausfrau sieht beim Einkauf von Waren hauptsächlich auf gute Qualität. Deshalb verwendet sie zum Fußbodenanstrich nur D. Friz's Bernsteindellackfarbe, welche trotz des scheinbar höheren Preises in Folge ihrer großen Ausgiebigkeit (1 Kilo genügt zum einmaligen Anstrich eines mittelgroßen Zimmers) und ihrer Haltbarkeit im Gebrauche billiger ist, als jedes Concurrentenfabrikat.

Das Geheimnis der Hausfrau ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und gustiös aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besicht einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Nebenjurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

Die Heilkraft des Wassers.

(Nachdruck verboten.)

Die Heilkraft des Wassers, namentlich des kalten Wassers, war schon den alten Aegyptern, Griechen und Römern bekannt. Auch im Mittelalter spielten Kaltwassercuren eine große Rolle.

Dann schließ diese Heilmethode ganz ein, um in unserer Zeit durch den Landmann Vincenz Priessnitz und später durch den Prälaten Aneiro wieder zu hohen Ehren zu kommen. Die Priessnitz'schen Umschläge sind heute noch bei vielen Menschen beliebt, besonders die Reputationsgürtel bei Halsentzündung und Kehlkopfkatarrh. Es ist nun nicht zu leugnen, daß kalte Bäder die Hautauskünstung befördern, daß kalte Umschläge heilsam wirken, aber doch nicht bei allen Menschen. Um kaltes Wasser in größeren Mengen innerlich wie äußerlich ohne Schaden anzuwenden, muß sich erst der Organismus an das kalte Wasser gewöhnen. Dieses Gewöhnen an kalte Getränke, kalte Waschungen und Bäder beginnt man am besten im Frühjahr, beim Beginn der warmen Jahreszeit.

Waschungen und Bäder sind namentlich für die Kleinen Kinder von höchster Wichtigkeit. Denn nicht nur die Reinlichkeit sondern auch die Gesundheit der Kleinen erfordert tägliche Waschungen oder Bäder. Das geschieht ja wohl auch in allen regelten Haushaltungen. Mit großer Vorliebe waschen oder baden die Mütter ihre Lieblinge Tag für Tag. Sie begreifen aber in der Regel einen großen Fehler, sie baden ihre Kleinen zu warm. Sie baden sie in Wasser, was nie unter zwanzig Grad Celsius hat. Dadurch verwickeln sie unangeher die Kleinen. Warme Bäder sorgen für das Offenbleiben der Schweißdrüsen, durch welche dann schädliche Stoffe ausgehustet werden, aber schließlich erschläft die Haut, sie wird empfindlich und empfänglich für Erkältungen. Das Blut bringt nicht mehr stark genug in die Haut ein. Um nun diese Verwickelung und Erschlaffung zu verhindern, sollte man die Kleinen nur einmal wöchentlich warm baden, daß heißt mit Wasser von 24 bis 25 Grad Celsius, und dann täglich kalte Waschungen vornehmen. Diese kalten Waschungen dürfen aber nur höchst vorichtig in Anwendung kommen, so daß man etwa alle acht Tage das Waschwasser um 1 Grad kälter nimmt, was natürlich nur mit Hilfe eines Thermometers geschehen kann. Der tiefste Grad wäre mit 16 Grad Celsius erreicht. Kälter darf nie ein Wasser zum Waschen und Baden für Kinder sein. Auch für Erwachsene ist dieses der zuträglichste Grad. Viele Personen thun sich zwar etwas darauf zugute, daß sie noch bei 12 Grad Reaumur im Freien baden, aber das ist keine Abhärtung mehr, das ist Abstumpfung, die auch ihre sehr schlimmen Folgen haben kann.

So wie man häufig zu warm badet, so trinkt man auch viel zu warm. Da gibt es täglich warmen Kaffee, warmen Thee, warme Suppen und so mehr. Kaltes Wasser ist ein sehr gesundes Getränk, welches dem Blute viele Scharfe nimmt und den Magen stärkt. Aber auch hier ist Vorsicht nötig; man gewöhne sich beim Beginne des Frühjahrs an das Trinken von kaltem Wasser. Man nehme aber immer nur kleine Züge, denn diese bekommen und stärken am besten.

Ein Erwachsener hat immer große Vorsicht zu gebrauchen, wenn er in späterem Alter, nach verwickelter Jugend und Jünglingszeit, an Abhärtung denkt. Niemals soll man im Winter mit solchen Abhärtungen beginnen. Das Frühjahr eignet sich dazu am besten und je wärmer die Jahreszeit wird, desto energischer kann das kalte Wasser in Anwendung kommen. Besonders die Abhärtung des weiblichen Geschlechtes läßt in unserer Zeit viel zu wünschen übrig, obwohl durch die Einführung manches Sports schon so viel Gutes geleistet wurde. Aber immer noch legt man bei der weiblichen Jugend zu viel Wert auf den Teint; die moderne Teintpflege aber schließt leider Luft, Licht und Muskelarbeit viel zu viel aus.

Die jungen Damen aus den wohlhabenden Kreisen wollen ihre Haut nicht allen abhärtenden Einflüssen preisgeben, weil dieselbe dadurch zu rauh und rot würde. Man vergißt in unseren Tagen nur allzuoft das wahre Wort: „Was gesund ist, das ist auch schön.“ Für solche Damen, die sehr viel Wert auf bleichen Teint legen, die jede Muskelanstrengung scheuen, ist die einzige Rettung das kalte Bad oder kalte Abwaschungen. Diese Abwaschungen müssen stets begleitet sein von einem fleißigen Abreiben der ganzen Haut und zwar mit einem trockenen, möglichst groben Handtuche. Dieses grobe Abreiben, welches den wohlthätigsten Einfluß auf die Hauptorgane ausübt, soll nicht nur nach jedem Bade, sondern auch an anderen Tagen stattfinden, wozüglich zweimal, morgens und abends. Wer seine Haut pflegt, daß seinem Aussehen, seinem Teint und seiner Gesundheit den größten Dienst, denn er stärkt seine Widerstandsfähigkeit, vermeidet Hautleiden wie Rinnen und Witterer.

Große Sorge machen den jungen Damen im Frühjahr die Sommerprossen, sogenannt weil sie ihren Ursprung der Einwirkung der Sonnenstrahlen verdanken. Sie zeigen sich bei Beginn des Frühjahrs, um beim nahenden Winter wieder zu verschwinden. Auch gegen dieses kleine Leiden ist kaltes Wasser gut. Noch besser aber wirkt es, wenn man auf eine halbe Weinsäure-Wasser präparierten Schwefel, den Sulfurpräparaturn der Apotheke, und zwar 10 Gramm, zusetzt. Natürlich ist das Wasser vor dem Gebrauch umzuschütteln. Wer den Genuß des Schwefels nicht mag, kann dem Wasser einige Gramm Benzoinstinktur oder auch 2 Tropfen Rosenöl zusetzen. Personen, die an Sommerprossen laborieren, thun gut, ihr Gesicht im Sommer möglichst kühl zu halten und es vor den directen Sonnenstrahlen zu schützen. Die Farbe der Sommerprossen wird von der Vederhaut ausgeschieden. Es ist also eine kleine Hautkrankheit, gegen die man tausend Geheimmittel anpreist, von denen aber keines hilft. Kühl halten, ein unschuldiges Heilmittel wie Schwefel, Schützen gegen directe Sonnenstrahlen, das sind die einfachsten, besten und billigsten Mittel. Besonders im Frühjahr, März und April ist die Haut sehr empfindlich gegen Sonnenstrahlen. Also dann schon genügenden Schutz, so angenehm die Sonne vielleicht sonst auch wirkt.

Der Thurm von Babel in St. Louis.

Der Eiffelturm der Pariser Welt-Ausstellung im Jahre 1889, sowie das Ferris Rad der 1893er Columbian Exposition in Chicago sind als Wunderkinder moderner Eisenkonstruktion

angestaut worden. Es scheint aber, als ob Bäume doch in den Himmel wachsen werden — denn die für das Jahr 1903 bestimmte Centennial Exposition in St. Louis wird ein Stahlgebäude aufzuweisen haben, gegen welches der Eiffelturm sowohl, als das Ferris Rad im Schatten verschwinden. Diese Mammoth-Konstruktion, das „Friede Aerial Globe“, wird mit einem Kostenaufwand von 1,500,000 Dollars hergestellt werden, während das Ferris Rad 500,000 Dollar und der Eiffelturm 1,300,000 Dollar gekostet haben. Die Geräumigkeit erscheint sechsmal größer als jene des Eiffelturms oder zehnmal so groß als jene des Ferris Rades.

Die Nischenkugel selbst hat einen Durchmesser von 350 Fuß und wird auf einem Piedestall von 250 Fuß hohen Eisenspißern ruhen.

Im ersten Stockwerk in der Höhe von 110 Fuß wird der sogenannte schwebende Garten untergebracht sein. Dieser achtgedige Raum von 1000 Fuß Umfang wird 8000 bis 10,000 Personen fassen können und eine Reihe Restaurants und Theater enthalten.

Das nächste Stockwerk, etwa 314 Fuß hoch, ist für das schwebende Kolosseum reserviert mit einem Fassungsvermögen von 10,000 Personen. Dasselbst ist auch eine 20 Fuß breite Rundpromenade vorgesehen, deren Fenster mit Fernrohren zur Besichtigung der ganzen Ausstellungsanlagen ausgestattet sind.

Im Innern des Kolosseums wird sich eine kreisrunde Fläche von 600 Fuß Umfang und Weite befinden, mit einer Rennbahn und drei großen Cirkuleringen. Unter dem Kolosseums-sigen ist Raum von 800 Fuß Umfang für eine Menagerie bestimmt.

Das folgende Stockwerk liegt im eigentlichen Zentrum der Kugel in einer Höhe von 390 Fuß. Hier wird sich die größte Konzerthalle der Welt befinden. 350 Fuß im Durchmesser und 64 Fuß Höhe. Eine große Orgel wird den Jahrsstuhlschaft verbergen.

Ueber diesen Raum, in der Höhe von 444 Fuß, bildet ein enormer Palmengarten den Anziehungspunkt. Von hier erheben sich die 170 Fuß hohen Stahlbögen, welche im höchsten Punkte der Kugel auslaufen. Ueber denselben sind Beobachtungstürme, die sich zu einer Höhe von 100 Fuß erheben, vorgesehen. Vier enorme Scheinwerfer werden von der Spitze aus ein meilenweit sichtbares Licht werfen.

Man kann sich wirklich kaum eine Vorstellung von der riesigen Größe des Baues machen, dessen Plan von Herrn Samuel R. Friede aus St. Louis entworfen wurde.

Sechs moderne Officegebäude, jedes wenigstens 10 Stock hoch, müßten eines über das andere gestellt werden, um in gleicher Höhe mit dem Beobachtungsturm anzukommen. Das höchste Gebäude in Chicago in der „Masonic Temple“, 265 Fuß hoch. Wenn dasselbe um 2/3 seiner gegenwärtigen Höhe vergrößert würde, das heißt, wenn man zu den jetzigen 20 Stockwerken noch 33 neue hinzubaut, so würde dasselbe die Höhe des „Aerial Globe“ erreichen, und das 26. Stock hohe St. Paul Gebäude in New-York müßte zu diesem Zwecke 68 Stockwerke haben.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 26. v. M.: Carl Pfeiffer, Bäckergehilfe aus Hbbs, gefährliche Drohung, freigesprochen; Cäcilia Fabian, Dienstmagd aus St. Pölten, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker; Josef Waldbauer, Bauersohn aus Schauding, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen; Michael Ricker, Knecht aus Schauding, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen; Josef Schoifengener, Knecht aus Schauding, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen. — 29. v. M.: Josef Strobl, Wirtschaftsbesitzer aus Hasendorf, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen; Johann Froschauer, Schmied aus Kammerhof, Religionsstörung, 2 Monate Kerker.

Aus aller Welt.

Nied.-Oest. Landes-Hypotheken-Anstalt.

Im Monate März 1902 wurden bei der n. ö. Landes-Hypotheken-Anstalt 185 Hypotheken-Darlehensgesuche im Gesamtbetrage von Kronen 5,706,300 eingebracht. Vom Monate Februar 1902 verblieben 108 Gesuche mit Kronen 3,246,300 zusammen Kronen 8,952,600. Es wurden bewilligt: Kronen 3,875,400 zugezählt: Kronen 1,480,900 abgewiesen: Kronen 1,599,300. An Pfandbriefen sind Ende März im Umlaufe: 4%ige Kronen 168,714,500 3 1/2%ige Kronen 1,944,600. An Communal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 7 Stück mit Kronen 330,000. Vom Monate Februar verblieben 34 Gesuche mit Kronen 1,472,200 zusammen Kronen 1,802,200. Es wurden bewilligt: Kronen 431,400 zugezählt: Kronen 4,206,000. An Communal-Schuldcheinen sind Ende März im Umlaufe: 4%ige Kronen 31,430,400 3 1/2%ige Kronen 3,709,200.

Die Heirathsfrage. Die jungen Bourgeois, so schreibt ein Pariser Blatt, verheirathen sich heutzutage spät. Man muß sich zuerst eine Situation schaffen und wohl auch ein wenig amüüsieren. Die jungen Leute verheirathen sich nur, um einmal ein Ende zu machen, wenn sie müde sind des späten Abkommens vom Club, vom Spiel, von der Jagd, die zuweilen eine Privatjagd ist, kurz, wenn sie überdrüssig sind des Garconlebens. Die jungen Bürgermädchen verheirathen sich, wenn man sie begierht, also sehr spät, denn sie warten, daß der junge Bourgeois, der oft nicht mehr jung ist, sie in „Damen“ verwandelt. Aber sie haben nicht gerne so lange gewartet. Sie überreicht heirathen, um anzufangen. Erstes Nischenhändnis, dem bald weitere folgen. Beide Theile denken nur sehr un-

stimmt an ihre Vater- und Mutterpflichten. Welches junge Mädchen möchte die Schlangheit ihrer Büste opfern? Vom wirklichen Leben kennen sie so gut wie nichts. Die Mode begünstigt heute diese Serpentina-Silhouette, wollig, ohne vulgäre Rundung. Die weniger auf Eleganz bedachten Frauen des Volkes sind trotz angestrengter Arbeit die eigentlichen Mütter des Volkes. Leider sterben gerade ihre Kinder wegen Mangel an Pflege oft dahin, während die der reichen Classen, dank der aufgewandeten Sorge, heranwachsen und die Reihen der Schwächlinge verlängern. Man soll die jungen Leute belehren, daß die Heirath nicht unbedingt eine finanzielle Vereinigung ist, ein Mittel, emporzukommen, und den schlanken Puppen, diesen Blumen des Glücks, sagen, daß die Gebote der Mode ihre Organe verkümmern machen und sie zu grausamen Leiden verurtheilen, kurz, man soll die Mädchen etwas weniger als Luxus-säckelchen erziehen und die jungen Leute weniger als Söhne à papa. Die Angelfischen verdanken die Ausdehnung ihrer Kasse der Erziehung zur Selbstständigkeit; mit 20 bis 25 Jahren ist dort Jeder Herr seiner selbst. Man heirathet dort oft ohne „Situation“, man müht sich und macht sein Nest, wie man kann, man schränkt sich ein, man arbeitet!

Soll man Kinder zum Essen zwingen?

Bei gesunden Kindern, einfachen, nahrhaften Speisen gegenüber, muß diese Frage unbedingt bejaht werden. Die Kinder sollen sich daran gewöhnen, alle Gerichte, welche auf den Tisch der Eltern kommen und von denen ihnen vorgelegt wird, als schmackhaft und gut zu betrachten; da darf keine Widerrede erlaubt werden. Am häufigsten wird wohl durch Schwäche den Kindern gegenüber gesündigt, wenn es sich um das beste und gefündeste Nahrungsmittel handelt — um die Milch. Wie vielen tausenden von Kindern wird gestattet, Kaffee oder Thee statt der Milch zu trinken! Und warum? Weil sie vermeintlich einen unüberwindlichen Ekel haben gegen das Häutchen, welches sich möglicherweise gebildet hat. Bei den meisten Kindern ist die Abneigung nur Einbildung. Kinder haben fast alle einen sehr starken Nachahmungstrieb. Sie möchten vor Allem es „den Großen“ gleich thun. Nun sehen sie, daß die Großen Kaffee und Thee trinken mit nur einem geringen Zugabe von Milch. Da kommt ihnen vielleicht ganz unbewußt der Gedanke: Der braune Trank muß wohl viel besser sein, warum trinken „die Großen“ sonst nicht auch Milch? Bei Tisch sollte nie über das Essen gesprochen werden. Ist einmal ein Unglück passiert, die Suppe ein wenig angebrannt, oder das Gemüse etwas stark gesalzen, so ist das kein großes Unglück. Wie unangenehm ist ein Gast, welcher fast an jeder Spritze etwas zu mäkeln hat und geradezu sagt: „Ich bedauere, dies kann ich wirklich nicht essen, ich habe seit meiner Kindheit einen vielleicht angeerbten Widerwillen dagegen“. Solche Leute sind sehr zu bedauern als Opfer zu nachgiebiger Eltern.

Ein grauenhafter Unglücksfall.

In dem unweit der russischen Grenze gelegenen Dorf Biedelast trug sich kürzlich eine eusehliche Scene zu. Der in dem dortigen Staatswaldungen angestellte Förster Kuba unternahm mit seiner Frau und seinen drei Kindern, zwei Knaben und einem Mädchen einen mehrtägigen Besuch bei einem Freunde. Kuba besitzt einen bedeutenden Hundezwinger. Vor seiner Abreise braustragte er einen Jagdgehilfen mit der Wartung und Fütterung der Hunde, unter welchen sich auch mehrere Wolfshunde und Doggen befanden. Der Jagdgehilfe vernachlässigte jedoch schnell seine Pflicht und benützte die Abwesenheit seines Vorgesetzten, um einen Abstecher nach der nächsten Kreisstadt zu unternehmen, wo er in lockerer Gesellschaft seines Amt's vergaß. Als der Förster mit seiner Familie nach fünf Tagen von seiner Reise heimkehrte, hörte er die Hunde schon von Weitem heulen. Während Frau und Kinder im Hofe aus dem Bagen stiegen, eilte Kuba nach dem Hundezwinger, den er nicht ahnend öffnete. Kaum war die Thür offen, als sich die hungrigen Thiere wie rasend auf die Kinder und die Frau des Unglücklichen stürzten und diese vor den Augen des entsetzten Försters zu zerfleischen begannen. Vergebens stürzte er sich auf die rasenden Bestien, er konnte seine Familie nur mehr sterbend den Zähnen der Hunde entreißen. Die Kinder starben nach wenigen Augenblicken, die Frau am folgenden Tag.

Der sinkende Zinsfuß und seine Wirkung auf den Ankauf von Leibrenten.

Der hohe Stand der Kurse der Wertpapiere, sowie die bereits wiederholt ventilirte Frage der Convertirung der bisher höher verzinslichen Effecten, endlich der niedrige Zinsfuß für Sparcassa-Einlagen lassen den gegenwärtigen Moment als besonders empfehlenswert für den Kauf von Leibrenten erscheinen. Erfahrungsgemäß haben die kleineren Kapitalisten ihr Geld meist in Sparkassen angelegt. Für diese ist die sich gegenwärtig vollziehende Herabsetzung des Zinsfußes der Geldanlagen von einschneidender Bedeutung, da es sich hierbei um einen namhaften Ausfall (oft bis zu einem Viertel ihres Zinseneinkommens) handelt. Für solche Personen ist der Ankauf einer Leibrente unter allen Umständen das beste Mittel, sich für alle Fälle das Einkommen aus ihrem Kapitale dauernd um ein Bedeutendes zu erhöhen und vollkommen zu fixieren, da die Versicherungsanstalt die Rente nicht herabsetzen kann, was die Sparkassa bezüglich der Zinsen jederzeit zu thun in der Lage ist. Es wird hiedurch noch der Vortheil erreicht, daß man der Sorge um die Verwaltung und Bewahrung des Vermögens entbunden ist und auch Verluste durch Speculation und Diebstahl ausgeschlossen sind. In dieser Hinsicht ist die Bevölkerung anderer Staaten und Völkern weit voraus; es ist dortselbst die Rentensicherung längst zu einem mächtigen Factor des volkswirtschaftlichen Lebens geworden. In Belgien und Frankreich z. B. sind hunderttausende von Personen im Besitze von lebenslänglichen Leibrenten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Oesterreich gestatten es wohl einem großen Theil der Bevölkerung nicht, sich eine Rente für das Alter zu sichern, obwohl die Beiträge, wenn in jungen Jahren damit begonnen wird,

verhältnismäßig gering sind, doch liegt ein Hauptgrund für die bei uns noch geringe Beteiligung in der Unkenntnis der Sachlage. Für den Ankauf solcher Leibrenten kann in erster Linie die vom hohen n. ö. Landtage errichtete n. ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt, Wien, I., Löwelstraße 14-16, vorgeschlagen werden, welche bei unbedingter Sicherheit die günstigsten Bedingungen bietet. So beträgt für eine Einlage von je Kronen 1000; die lebenslängliche jährliche Rente bei einem Alter von 50 Jahren Kronen 73-40, bei einem Alter von 55 Jahren Kronen 83-10, bei einem Alter von 60 Jahren Kronen 96-30, bei einem Alter von 65 Jahren Kronen 114-30 und bei einem Alter von 70 Jahren Kronen 138-90. Die n. ö. Landesanstalt hat außerdem eine eigene Abtheilung „Rentensparkasse“ errichtet, in welcher es Personen jedes Alters ermöglicht ist, sich gegen kleine zwanglose Einlagen eine entsprechende Alters- und Invaliditätsrente zu sichern. Auskünfte werden von der n. ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt gerne erteilt und ausführliche Prospekte versendet.

— **Ein Druckfehler.** Der Druckfehlerteufel hat, wie die „Magd. Ztg.“ schreibt, der Reichsdruckerei bei der Herstellung der neuen Postwertzeichen, die schon jetzt zum Verkauf gelangen und vom 1. April an gültig sind, einen Streich gespielt. Bei einer Serie von Dreipennig-Marken war aus dem Ausdruck „Deutsches Reich“ ein „Dufsches Reich“ geworden. Wie der seltsame Fehler entstand, das bildet augenblicklich noch den Gegenstand eingehender Untersuchung. Selbstverständlich liegt hier nicht ein Fehler des Stempelschneiders, sondern ein wirklicher „Druck“-Fehler vor. Denn daß erst nach genauer Prüfung der Platten eine solche Arbeit den Maschinen anvertraut wird, bedarf wohl keiner weiteren Erwähnung. Wenn nun ein derartiger Fehler dennoch entstand, so ist die wahrscheinlichste Erklärung die, daß der unterste Balken des „c“ durch irgend einen Widerstand, z. B. durch ein Staubkorn, aus der Matrize herausgestoßen wurde. So entstand das Böse, aber jedenfalls nicht ominöse „f“. Dem Reichspostamt ist von der Sache bereits Bericht erstattet worden. Die Briefmarkensammler werden eifrig darauf bedacht sein, in den Besitz des Fehldrucks zu gelangen, der sich wie schon erwähnt, nur auf einer Serie der Dreipennig-Marken findet, und zwar auf der 99. des 100 Marken enthaltenden Bogens.

— **Blinde Bildhauer.** Daß Blinde im Stande sind, selbst Arbeiten auszuführen, wie sie die Bildhauerei erfordert, das beweisen die blinden Bildhauer, die es gegeben hat und noch gibt. Sanibastius, der mit 20 Jahren seines Gesichtes beraubt wurde, begann erst lange nachher sich der Ausübung der Bildhauerkunst zu widmen, und modellirte eine sehr schöne Statue Urbans VIII. Der Oesterreicher Kleinhaus, der im Jahre 1853 starb und seit seinem fünften Lebensjahre blind war, führte aus Holz eine große Anzahl von sehr geschätzten Bildhauerwerken aus, auch ein Porträt Kaiser Franz Josefs. Auf dem Platz von Baltimore erhebt sich die Statue Washington Tving's, von dem Meißel des ebenfalls blinden John Wardand Fundei verfertigt. In Frankreich stellte der Thier-Bildhauer Vidal lange Zeit aus. Er pflegte zu behaupten, daß das Gesicht einmal dazu dient, zu vermeiden, daß man seinem Nachbar auf die Füße tritt. Ein wenig hatte er Recht.

— **Wildschützen-Nache.** Aus Temesvar wird berichtet: Im vorigen Sommer wurden zwei Rothkirchener Bauern von dem Forstausseher Sztewa Nestorov als Raubschützen erpapt und auf dessen Anzeige empfindlich bestraft. Dafür schworen sie dem Nestorov blutige Nache und brachten diese am Morgen des 4. v. M., in Ausführung. Als Nestorov mit seiner Frau und Tochter beim Frühstück saß, trachten plötzlich durchs Fenster mehrere Schüsse und alle drei Mitglieder der Familie fielen, von mehreren Projectilen getroffen, zu Boden. Das Mädchen erlitt die schwersten Verletzungen und ist rettungslos verloren. Auch die Wunden des Elternpaares sind lebensgefährlich. Die Thäter sind noch nicht zu Lande gebracht.

— **Die Schnepfensonnstage.** Aus dem Elsaß wird geschrieben: Es ist bekannt, wie die kirchlichen Kalender-Bezeichnungen der Fastensonnstage seit alter Zeit vom deutschen Jäger dazu verwendet werden, um den Beginn, Fortgang und das Ende des Frühjahrszugs der Waldschnepfe dem Gedächtnis einzuprägen:

- Reminiscere — Nach Schnepfen geh!
Oculi — Da kommen sie.
Vetere — Das ist das Wahre.
Judica — Sie sind noch da.
Palmarum — Tralarum.

Quasimodogeneti — Halt, Jäger, halt! Jetzt brüten sie. Diese Verse hatte sich der siebenjährige Fritz als Sohn eines eifrigen Jägers mit vieler Mühe eingepägt und war stolz darauf, sie geläufig herzusagen zu können. Da nahm ihn Mama am vierten der genannten Sonntage mit in die Kirche. Der Pfarrer begann seine Predigt mit dem Worte: „Judica“ und machte dann eine Pause, um über den Psalm 43 zu sprechen, dessen Anfang der Sonntagsbezeichnung zu Grunde liegt. Fritzchen aber verstand diese oratorische Pause falsch. „Mama, er kann nicht weiter. Ich sag's ihm!“ Und ehe Mama es verhindern konnte, sagte er nur allzu verständig für die erstaunten Nachbarn: „Sie sind noch da.“ Auf dem Heimweg aber sagte er: „Mama, der Herr Pfarrer hat's ganz anders gesagt als Papa!“

Vom Böhertisch.

Der „Pascher-Andredl.“ Unter diesem Titel veröffentlicht die in Wien erscheinende „Oesterreichische Volks-Zeitung“ seit kurzem einen hochinteressanten und spannenden Roman von Rudolf Kraußnigg. Der beliebte Verfasser, durch seine vortrefflichen Militärumoresken in den weitesten Kreisen bestens bekannt, schildert im Pascher-Andredl in packender Weise das Leben unserer Finanzwache und der Gendarmen an den

äußersten Grenzen unseres Vaterlandes. Die „Oesterreichische Volks-Zeitung“, die in 71.000 Exemplaren ausgeben wird, besitzt viele eigene Correspondenten im In- und Auslande. Zahlreiche hervorragende Schriftsteller, wie Hermann Bahr, E. Chiavacci, G. Hinterhuber, R. Kraußnigg und Josef Allram, die oberösterreichische Dichterin Susi Wallner etc. gehören ihrem Redactionsverbande an. Sie bringt zahlreiche Neuigkeiten, ferner täglich 2 höchst interessante Romane, welche neuen eintretenden Abonnenten nachgeliefert werden. Das „Kleine Feuilleton“ enthält interessante, unterhaltende und belehrende Mittheilungen. Jeden Samstag erscheint die Rubrik „Die Frauenwelt“ und das wöchentliche gebiegene Familienblatt dieser beliebten Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Novellen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur, Länder- und Völkerkunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Frauen- und Kinderzeitsung, Klüden- und Hausrecepte, G. Richte, Anekdoten, Preisräthsel mit schönen und wertvollen Gratisprämien etc. Im „Ratgeber“, werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Militär- und Rechtsfachen unentgeltlich beantwortet. Die Bezugspreise für Oesterreich-Ungarn und das Occupationsgebiet betragen: mit täglicher Postzustellung monatlich 2 Kronen 70 Heller; vierteljährig 7 Kronen 90 Heller; mit wöchentlich Postzustellung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller; halbjährig 3 Kronen 30 Heller; mit zweimal wöchentlich Postzustellung der Samstag- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 Kronen 64 Heller; halbjährig 5 Kronen 20 Heller. Probenummern versendet überallhin gratis die Verwaltung der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Die moderne Landwirtschaft. Eine Schilderung der Bodenproduction und der landwirtschaftlichen Gewerbe. Von Dr. Wilhelm Bensch. Das Werk erscheint in 30 Lieferungen zu 60 Heller. (A. Dornlebens Verlag in Wien.) Wir leben in einer an Erfolgen und Fortschritten reichen Zeit. Nicht nur Handel und Industrien wurden in neue Bahnen gelenkt, auch die Uebersicht der Natur wurde einsehbarer, um den sich steigenden Ansprüchen zu genügen. So sehen wir, daß selbst Berufe, wie der altehrwürdige des Landwirthes, fortgerissen von dem Zuge der Zeit, heute in ganz anderer Weise und mit ganz anderen Hilfsmitteln ausgeübt werden, wie vor wenigen Jahrzehnten. Doch hat sich dieser Umschwung in der Stille vollzogen, und die der Landwirtschaft fernstehenden haben nichts, oder nur wenig davon verspürt. Gerade heute, wo ein heifer Kampf zwischen Landwirtschaft und Industrie entbrannt, ist das Erscheinen eines dem Titel „Die moderne Landwirtschaft“ tragenden Werkes als sehr zeitgemäß zu begriffen. Denn es ist zu hoffen, daß dies reich illustrierte, sachgemäß und doch allgemein verständlich geschriebene Buch zur richtigen Bildung der Landwirtschaft auch in jenen Kreisen beitragen wird, die den edlen und wichtigen Beruf des Landwirthes nur vom Hörensagen kennen und sich kein richtiges Bild von seiner Thätigkeit zu machen vermögen. Doch auch dem Landwirth selbst wird das Werk „Die moderne Landwirtschaft“ willkommen sein, denn er findet darin die naturwissenschaftliche Begründung seines Berufes anlässlich dargestellt und wird sich über manches Ergebnis der neuen und neuesten Forschung unterrichten können. Und weil in dem Werke, wie selbstverständlich, auch die landwirtschaftlichen Industrien und ihre Beziehungen zur Landwirtschaft besprochen werden sollen, wird es hoffentlich viel zum Ausgleich der Interessens-Gegenstände zwischen Industriellen und Agrarien beitragen, die beide doch nur das eine Ziel verfolgen: unentbehrliche und nützliche Dinge zu schaffen.

Ein reger Thätigkeitstrieb und ein warmes Herz, das sind die Tugenden, die vor allem der Gatte von seiner Frau verlangt, denn sie sind die Grundlagen eines heuglücklichen Heims. Und heuglücklichkeit des Heims, das ist ja wieder ein Hauptforderndes für das Glück der Familie. Besonders traut und anheimelnd wird eine Wohnung durch die Handarbeiten der Hausfrau, und so ist wohl nichts für den Zweck so zu empfehlen, wie das vorzügliche Handarbeitenblatt „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry Schwerin, Berlin W 35. Bringt dieses Monatsblatt doch die schönsten und modernsten Handarbeiten, ferner eine große Beilage mit concurrenz Handarbeiten Vorlagen und eine ausgezeichnete, naturfarbene Handarbeiten-Lithografie. Zu den äußerst mannigfaltigen, schönen Inhalt, dessen haarfeine Zeichnungen u. a. auch Spitzen zu Beinleiden, Schützen- und Soqueles-Anhänge, zu Gardinen, Bettdecken etc., Decken, Teppiche, Kinder-Händeleider, große und kleine Monogramme aufweisen, steht der geringe Abonnementspreis von nur 1 Krone vierteljährlich in keinem Verhältnis. „Frauen-Fleiß“ erfreut sich deshalb allgemeiner Beliebtheit und verdient die weitestgehende Beachtung. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratisprobenummern bei ersteren und der Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstraße 5.

Kleider machen Leute. Dieser triviale Spruch hat sich zu jeder Zeit als wahr erwiesen, aber wohl noch niemals so wie jetzt. Daher geht das Bestreben jedes Menschen darauf, sein Äußeres so vertheilhaft wie möglich zu präsentieren. Aber leider liegt besonders für die Damen, eine große Schwierigkeit im Kostenpunkt. Und doch ist auch dieser leicht zu beheben, wenn die Damen es versuchen, sich ihre Costüme selbst herzustellen, wozu ihnen das tonangebende Modenblatt „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerzeitschrift, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, eine ausgezeichnete Anleitung gibt. Ueber eine Viertelmillion Abonnenten zählt jetzt das Blatt! Und mit Recht, denn kein ähnliches Unternehmen ist ihm, was Reichhaltigkeit, Vorzüglichkeit und Billigkeit anbetrifft, an die Seite zu stellen. Führt es doch die neuesten Moden in zahlreichen herrlichen Bildern vor Augen. Trodem begründet das Blatt nicht im geringsten, nur mit schönen Bildern das Auge zu bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein, und nach dieser Seite ist die Lieferang von Extrazutritten nach Körpermaß besonders nutzbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnittmusterbogen (zu jeder 14-tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große Modentheil, die hochinteressante Rubrik: „Neuestes aus Paris“, die Anbril, „Kunst und Wissenschaft“, eine vornehme, reichillustrirte Belletristik, die 8-tägige Romanbeilage „Aus besten Federn“ und eine große Extra-Handarbeiten-Beilage, ein farberprächtig Modencolorit etc. zeugen von dem reichen Inhalt des Blattes. Abonnements auf „Große Modenwelt“ mit bunter Fächerzeitschrift (man achte genau auf den Titel!) zu 1 Krone 50 Heller vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Gratisprobenummern bei ersteren und der Haupt-Auslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstraße 5.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn B. C. Hollenstein. Auch ungarische Staatsbürger haben den Anspruch auf unentgeltliche Aufnahme, resp. Zusage der Aufnahme in den Gemeindeverband der Außenhaltsgemeinde, unter der Voraussetzung, daß sie mindestens durch 10 Jahre sich ununterbrochen und freiwillig in derselben aufgehalten haben. Das bezügliche Ansuchen um die Zusage der Aufnahme ist stempelfrei bei der Gemeinde zu überreichen und ist demselben nichts weiter beizulegen als die Bescheinigung über den 10-jährigen ununterbrochenen Aufenthalt und der Nachweis der bisherigen Aufenthaltsgemeinde. Gleichzeitig ist beim königl. ungarischen Ministerium des Innern in Budapest das in ungarischer Sprache abgefaßte Gesuch um Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbande zu überreichen. Diefem Gesuche sind 6 Kronen für Stempel beizugeben. Nach erfolgter Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbande ist jöhni bei der k. k. Statthalterei in Wien um Verleihung der Staatsbürgerschaft auf Grund des Nachweises der erfolgten Entlassung aus dem ungarischen Staatsverbande und der erfolgten Zusage der Aufnahme in den Verband der österreichischen Gemeinde einzuschreiten.

Eingefendet.

Erklärung.

Zu dem von mir Leopold Königl, Bürgermeister in Maisberg, im „Erlaufthal-Boten“ Nr. 7 vom 16. Februar 1902 erschienenen „Eingefendet“ betitelt: „Zur Aufklärung und Abwehr“ habe ich die Behauptung aufgestellt, daß bei der Abrechnung der Schulbaukosten in Ybbitz im October 1901, welche von sehr jungen Herren den zahlenden Gemeinden vorgelegt wurde, ein kleiner Rechnungsfehler eingeschlichen hätte, wodurch etwas über 2000 Kronen in die Taschen dieser Herrn geliefert worden wären“ und weiters behauptet: „daß dieses einträgliche „Manöver“ von mir durch rechtzeitige Vorfiht vereitelt wurde.

Ich habe weiters behauptet, daß die Correspondenz aus Ybbitz vom 22. Jänner 1902 nur zu deutlich den verhaltenen Ingrim über den Entgang der obbezeichneten 2000 Kronen enthalte und dem anonymen Einsender gedroht noch weitere Serien zu liefern und noch schönere Blüten zu veröffentlichen.

Ich gebe zu, die Mitglieder des Ortschaftsrathes von Ybbitz, die Herren Johann Wickenhauser und Franz Gremershausen in unberechtigter Weise durch auf sie passende Kennzeichen, als die jüngsten Mitglieder des Ortschaftsrathes und Mitglieder des Baucomitès durch obige Auslassungen unehrenhafter Handlungen ohne jeden Grund beschuldigt zu haben und leiste hiemit den beiden Herren freiwillig öffentliche Abbitte für die gegen dieselben gerichtete vollständig unwahre Verdächtigung, indem ich meinem Bedauern Ausdruck gebe, durch die gleichfalls irrige Annahme, daß dieselben die Verfasser der im „Erlaufthal-Boten“ veröffentlichten Correspondenz aus Ybbitz vom 22. Jänner 1902 seien, zu diesen Auslassungen veranlaßt worden zu sein.

Ich erkläre hiemit, daß ich keinen, auch nicht den geringsten Anhaltspunkt habe und hatte, die Ehrenhaftigkeit der beiden genannten Herren zu bezweifeln und daß ich damit einverstanden bin, daß diese Erklärung auf meine Kosten im „Erlaufthal Bot“, „Bote von der Ybbs“, „Amstettner Wochenblatt“, „Vaterland“, „Deutsches Volksblatt“, „Oesterreichische Volks-Zeitung“, „Weltblatt“, „Reichspost“, „Deutsche Zeitung“, „Linger Tagespost“, „Linger Volksblatt“, „Presbiter-Bote“, „Bote aus dem Waldbiertel“, „Kremsier Zeitung“, „Kremsier Land-Zeitung“, „St. Pöltner Deutsche Zeitung“ und „St. Pöltner Zeitung“ eingeschaltet wird, und verpflichte mich auch alle aus dem von den genannten Herren gegen mich bei dem k. k. Kreisgerichte in St. Pölten angestregten Ehrenbeleidigungs-Proceße entstandenen Kosten zu bezahlen.

Unter einem lege ich auch mein Mandat als Mitglied des Ortschaftsrathes Ybbitz nieder.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. April 1902.

Leopold Königl.

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufenen Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Zu diesem Zweck ist

MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hanskur als namentlich auch zur Vorkur für die Bäder: Carlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Curorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle Krondorfer anerkannter bester natürlicher alcal. SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertrroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgegend bei den Herren Moritz Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann und Lughofer August, Kaufmann.

Kastanienbäume

roth blühend, in starken schönen Exemplaren, Ailanthus glandulosa, (Götterbaum) Syringa, Spiraea, Weigelia, Jasmin, Thuya in prachtvollen Exemplaren, Yucca in verschiedenen Größen, sehr schöne Dahlien, Phlox perennis in 10 Farben sind in der Kunstmühle in Amstetten billigt zu verkaufen.

Karl Mimra & Waidhofen a. d. Y.

Ybbsitzerstrass Nr. 8.

132 2-1

empfiehlt sich zur

Uebnahme aller Arten Beschabungen in solider Ausföhrung u. mässigen Preisen.

Dasselbst Musik-Unterricht in sämmtlichen Streich-Instrumenten.

100 bis 300 fl. monatlich

Manchen Personen jeben Stunden, in allen Ortschaften sehr und schnell ohne Kapital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge- legentlich erhaltener Staatspapiere und Falsch. Entwürfe an Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.



Warum? ... Friedrich Wilhelm Engels

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäus'chen in Waidhofen a. d. Ybbs.

Seehöhe 358 Meter.

Table with columns: Datum, Platz, Zeit, Füllstand in Millimetern, Temperatur Gefäss, Temperatur Gefäss, Feuchtigkeit in Prozenten, Bewölkung, Niederschlag in Millimetern, Bemerkung.

KARL SCHNAUBELT

beeideter Sachverständiger

WIEN, VII., Mariahilferstr. 44,

empfiehlt sein

zahnärztliches und zahn-technisches Atelier.

Seine langjährige Thätigkeit bei den Hofzahnärzten Dr. Pfab, Dr. Alexovits, sowie dem Kammerzahnarzte Wieselthier bürgt für solide und gewissenhafteste Ausführung.

Rheumatismus, Asthma,

Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden, Hautkrankheiten

werden durch meinen seit 30 Jahren direkt aus Australien bezogenen essentialem reinen Eucalyptus in den herkömmlichen Fällen gerührt. Unbegreifliche Wirkungen mit vollkommenen Nebenwirkungen bewährter wichtiger Naturstoffe, sowie Copie vieler unerschöpflich eingegangener Post- und Anerkennungsschreiben über erzielte Gelerterfolge (siehe auf Wunsch Jochenmann unentgeltlich und portofrei).

ERNST HESS, Klingenthal, Sachsen.

Zeugnis-Abtschrift.

Beobachtung: Wir wurde ihr Mittel sehr warm empfohlen und ich habe es probirt, es hat die ersten Wunder gethan und so kann ich Ihnen nicht dank genug sagen; es gibt noch lebende Menschen genug, und so soll ich, selbst in meinen 70. den Welt, beitragen, daß auch anderen Menschen geholfen wird.

Lehrmädchen in einer Damenschule über 17 Jahren werden aufgenommen.

Wo? sagt die Expedition des Blattes.

Viel Neues,

Interessantes

und wöchentlich eine gediegene

Unterhaltungs-Beilage

bietet ihren Lesern die

Oesterreichische

Volks-Zeitung

Diese, in mehr als 70.000 Exemplaren erscheinende, alt, bedauerlich, wahrhaft allseitsverbreitete Wiener Volkszeitung bringt in allen größeren Städten des O- und N-Oesterreiches eigene Vertriebsstellen u. bringt:

- täglich zwei spannende Romane, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose, u. ferner in der Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Küchen- u. Hausrecepte, Gedichte, Novellen, Scherz Preisräthsel mit sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken, Im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Alle neuen Abonnenten erhalten die erschienenen Theile des laufenden hochinteressanten Romanes der „Pascher-Andred“ von Rudolf Krasznig, gratis nachgeliefert.

Die Abonnementspreise betragen:

- 1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich K 2.70 vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der Samstags- und Donnerstags-Ausgaben (mit Roman und Familien-Beilage (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen Samstags-Ausgabe (mit Roman- u. Familien-Beilage (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.80.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16

Dankfagung.

Allen meinen geehrten P. T. Kunden sage ich ergebenst Gefertigter für das mir so zahlreich entgegengebrachte Vertrauen besten Dank und bitte mir bei Wiedereröffnung meines jetzt nur auf kurze Zeit zurückgelegten Geschäftes dasselbe wieder zu schenken.

Hochachtungsvoll

Georg Mitterhuber, Fleischhauer.

Dankfagung.

Johann Schreier fühlt sich im eigenen Namen und im Namen seiner Töchter Käthe und Mina verpflichtet, anlässlich des langen Krankenlagers seiner unvergesslichen Gattin und Mutter

Therese

sowie bei deren Ableben ihnen zugeworbenen zahlreichen Beileidskundgebungen ihren herzlichsten Dank auf dieser Stelle auszudrücken.

Insbesondere danken wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten für die uns in so schwerer Stunde so zahlreich erwiesene Theilnahme, sowie den edlen Krankspendern.

Waidhofen a. d. Ybbs, 1. April 1902.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
 aus Richters Apotheke in Prag,
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung
 allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40
 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
 nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit
 unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke
 an, dann ist man sicher, das Original-
 erzeugnis erhalten zu haben.

Richters
 Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
 in Prag, I. Elisabethstrasse 5.



Als
Kaffeezusatz-Mittel
 das
Beste

Ueberall käuflich!



Andre Hofer's
Feigenkaffee

Fabriken:
 Salzburg und
 Freilassing.

KARL BAIER'S
 Erste Waidhofner
Holzverkleinerungs-Anstalt
 liefert zu billigen Preisen:
 reines, trockenes,
hartes und weiches Brenn-Holz,
 in jeder Länge geschnitten u. gespalten,
 von 1 Krone aufwärts ins Haus gestellt.

Auch werden Scheiter zum Verkleinern
 übernommen.

69 0-5

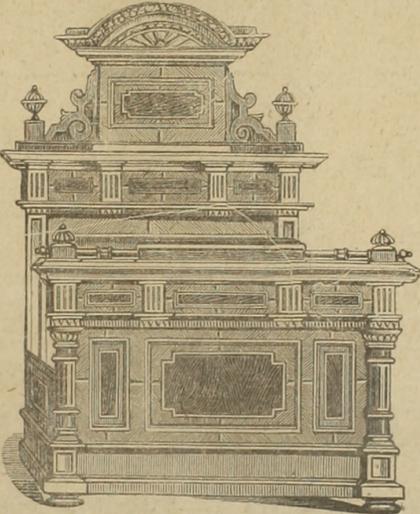
✘✘

Holz- und Kohlenhandlung
 empfiehlt zur Abnahme:
 sehr trockene, reine harte u. weiche Scheiter,
 von 1/2 Km. aufw. ins Haus gestellt,
 sowie
Prima Ostrauer Coacs
 echte preussische Salon-Kohle
 und die zur Zimmer- und Küchenheizung vorzüglich ge-
 eignete schlackenfreie
Nelson-Kohle.

✘✘

J. M. Müller
 Kunst- u. Möbeltischler,
 LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES
 Lager aller Gattungen Möbel.
 Grösste Auswahl von komplett zusammenge-
 stellten Zimmer-Einrichtungen.
 eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.
 118 7-1 Uebernahme von
 Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.
 Permanente Möbelausstellung.
 Istruierte Preis-Courante gratis und franco.



Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison

empfehle dem geehrten Publikum mein best sortirtes Lager in **hochmodernsten Damenkleider-Stoffen** von der billigsten Qualität bis zur feinsten Ausführung, sowie auch in schwarzen und färbigen **Seidenstoffen**, ferner riesiges Lager in den **neuesten Wasch-Stoffen** wie Piqué, Satin, Arlesienne, Cöpper, Croise, Zephire, Batiste von 20 kr. per Meter aufwärts bis zu den feinsten Ausführungen und Qualitäten.

Grosses Tuchlager für Herren- und Knaben-Anzüge von in- und ausländischen Fabriken in Tricots, Cheviots, Loden, Kammgarn, Modestoffen, Doskin und Peruvians, Coatschmen etc. etc., von 70 kr. bis 8 fl. per Meter zu jeder Preisabstufung. Auch werden Anzüge nach Maass billigst und schnellstens unter Garantie ausgeführt. Best sortirtes Lager sämtlicher **Schneiderzugehör- und Aufputzstoffe, Posamentrie-Garnituren, Knöpfe, Samt-, Seiden- und Sammtband-Galonen** etc. etc.

Hochmoderne Frühjahrs-Jacken und Damenkrägen, Caps, Crepp- und Spitzen-Krägen, Blousen, stets in grosser Auswahl lagernd und wird auch nach Wunsch jeder Artikel nach Maass aufs coulanteste und schnellstens angefertigt. Best sortirtes Lager in echten **Rumburger Leinwänden**, ferner Baumwoll- und Halb-Leinwänden 3/4 9/8 und 5/4 breit, ferner Chiffons, Cöpper, Satin, Gradl, Nankin, 1/4 und 3/4 breit in roh, weiss und roth, Bettgradl, Roletten- und Matratzen-Gradl, Strohsackzwilche, Tischwäsche etc. etc. in jeder Preisabstufung.

Grosses Lager in **Teppichen**, als: Läufer, Vorleger und Salonteppeiche, Vorhangstoffe, Spitzen-Vorhänge, Bettdecken etc. etc. Stets grosses Lager in Grabkränzen und Kunstblumen, nur in bester Ausführung, ferner hoch-elegante Männer-, Knaben- und Kinderstroh Hüte und den neuesten Sportkappen zu jeder Preislage.

In **Specerei-, Colonial- und Farbwaren** führe principiell nur beste Qualitäten und sind die Preise jederzeit billigst gestellt. Erlaube mir noch zu bemerken, dass jeder Artikel in meinem Geschäfte deutlich mit dem **billigst festgesetzten Preisen** ersichtlich ist, daher jede Kunde vor Uebervorteilung geschützt ist und lade das geehrte Publikum zu einem Besuche höflichst ein.

Hochachtungsvoll

E. Reichenpfader's Nachflg. Heinrich Seeböck.

FAÇADE - FARBEN - FABRIK

Carl Kronsteiner, Wien, III., Hauptstrasse 120.
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Viermal der I. L. erlöbte, u. nicht. Gutsverwaltungen, Cöll- u. Militär-Behörden, Eisenbahnen, Berg- u. Hüttenwerke, Bergwerksbesitzer, Bauvereine u. Unternehmern, Fabriks- u. Realitätenbesitzer.

Die wetterfesten Façade-Farben

Sind in Kalt festlich, werden in Pulverform in 46 Kisten von 16 kr. pr. Kilo, geliefert u. sind ausserordentlich dauerhaft u. Keibell des Farbestones dem Verfall durch vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie

für den Nachweis von Nachahmungen. — Kofferfarbe und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

Rosen

hoch- u. halbkämmig, Winterveredlungen zum Preise von 60 Heller bis 2 Kronen hat abzugeben die Gutsverwaltung Kröllendorf, Post: Winerfeld, N.-De. 117 1-1

In einer größeren Gemischtwaren-Handlung einer Stadt N.-De. wird ein

Lehrling

aufgenommen. Ausschließliche Verwendung im Geschäfte und humane Behandlung wird zugesichert. Adresse in der Expedition dieses Blattes.

Hufschmiede

guter Posten, günstig, sogleich zu verpachten. Hufschmied mit Vorzug. Auskunft bei Winter, Sierning, Oberösterreich.

Aufsehen

erregendes Präparat mit geradezu angesichtslichem Erfolge bei Mitessern, Sommersprossen, L-berflecken, Gesichtsröthe, rothen Armen und rothen Händen, bei schweligen Händen und Kopfschuppen th ist unentgeltlich mit Joh. Grolsch k. k. Privilegiums-Inhaber in Brünn (Mähren). Proben 40 kr. in Briefmarken Originaldosen fl. 1.25. 325 50 1

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Haus-Installationen, Bäder- und Closet-Einrichtungen, Pumpen- und Brunnen-Anlagen aller Systeme.

Wasserleitungen und Canalisierungen

jeder Art und Größe für Städte, Gemeinden, Gutsherrschaften, Bäder, Fabriken, Behörden u. Private etc. übernimmt zur fachgemässen Projectirung und Bauausführung

Bauunternehmung W. Schmidt Hohenberg.

Weiters empfiehlt sich obige Unternehmung zur Uebernahme der Projectirung und Bauherstellung von **Betonbauten, Wasserbauten, Wehr-, Turbinen- und Schleussen-Anlagen.**

Wo möglich maschineller Betrieb und grosses Arbeitspersonal, daher kürzeste Bauzeit.

Zahlreiche Prima-Referenzen zur Verfügung.

Technische Bureaux: Hohenberg. Telegramm-Adresse: Wasserleitung Hohenberg.

Baukanzlei: Lunz am See.

Heizungs-Anlagen.

Wasserhebemaschinen.

Wasserleitungsbauten Lilienfeld, Markt. Schrambach, Lunz a. S. bereits fertig, Quellenfassung Hainfeld im Bau.

Zur Frühjahrs- und Sommer-Saison!

Elegante Neuheiten

in

Damen- u. Mädchen-Confection

Jacken, Paletots, Capes, Krägen, Mäntel etc.

bei

Julius Baumgarten

Oberer Stadtpl. 15. Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtpl. 15.

gegenüber dem Stadthorn.

Riesige Auswahl. Preise billigt. Tadelloser Schnitt.

Auf Wunsch nach auswärts Auswahlendungen.



Zu verkaufen!

sind aus der Verlassenschaft des Herrn Franz von Reichenau das Bauerngut **Frauenwies** Nr. 4 in der 1. Pöchlerrötte sammt Ueberländgrundstücke; die in der 1. Wirtsötte gelegene **Säge sammt Wohnhaus** Nr. 29.

Anfragen zu richten an Dr. v. Pleiker, Waidhofen 99 1-1 an der Ybbs.

EIN HAUS

72 0 3
in Waidhofen an der Ybbs,
Hintergasse Nr. 21, 1 Stock hoch, bestehend aus 7 Zimmern, 3 Küchen, diversen Holzlagen, gutem Keller, großer Kammer, Waschküche, Wasserleitung in derselben, wäre für einen Geschäftsmann sehr zu empfehlen, da es mitten in der Stadt ist.
ist aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft ertheilt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Uhren billigst!
mit einjähriger Garantie bei
E. Kronsfellner,
Uhrmacher, Amstetten.

Nickel-Remontoir-Uhr v. fl. 3.50 aufwärts.
Silber - Cylinder - Remontoir-Uhr von fl. 5.50 aufwärts.
Silb.-Dam.-Remont.-Uhr v. fl. 6.50 aufw.
14 kar. Gold-Damen-Remontoir-Uhr von fl. 16.— aufwärts.
14 kar. Gold-Herren-Anker-Remontoir-Uhr von fl. 28.— aufwärts.
Babi-Wecker, Nickelgehäuse, Ankergang von fl. 1.80 aufwärts.
Illustr. Preis-Courant gratis und franco.



Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: Hugo S. Gitschmann. Redacteur: Joh. Gitschmann, Joh. v. Schaller, Ab. Vill. Jährl. 104 Rm. Viertel. K 6. Ganzj. K 24.
Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Joh. G. Weinert. Jährl. 62 Himmern. Viertel. K 4. Ganzjährig K 16.
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: M. Dal Rias. Jährl. 62 Rm. Viertel. K 3. Ganzj. K 12.
Der Praktische Landwirth. Red.: Wb. Zill. Jährl. 62 Rm. Viertel. K 2. Ganzjährig K 8.
Der Oekonom. Red.: W. Marx. Jährl. 24 Rm. Ganzj. K 2. Bei mindestens 50 Gr. K 1.50.

Hugo S. Gitschmann's Journalverlag, Wien, I., Schannergasse 6.

Im Verlage 119 1-1
von
C. Weigend, Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Waidhofen an der Ybbs
soeben erschienen:
„Führer durch Waidhofen a. d. Ybbs u. Umgebung.“
Mit einer Karte der Umgebung.
Preis 60 Heller. Preis 60 Heller.

Uhren billigst!

Heiter auch in ernster Zeit!
sind die im Verlage
Carl Gerold's Sohn in Wien, I. Postgasse
unter dem einfa'chten Titel
„Nehmt's mi' mit!“
erschienenen Oesterreichischen Dialect-Dichtungen zum Vortrag in geselligen Kreisen von
Gustav Braunmüller.
Es jetzt erschienen fünf elegant gebundene Bände, 3 der ist einzeln zu haben und kostet sammt Porto K 2.20. Bestellung am besten per Postanweisung. **Nachnahme vertheuert!** Auch durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Carl Gerold's Sohn in Wien I. Postgasse.

Herrn Apotheker
Béla Zoltán,
BUDAPEST.

Bitte um gefl. Uebersendung eines Tiogels Ihrer ausgezeichneten Salbe
gegen Rheumatismas.
(Gegen Nachnahme).
Erwin v. Mehlen,
k. u. k. Oberstlieutenant
Klagenfurt.

Besondere Fälle, zahlreiche Anerkennungen und ärztliche Atteste beweisen, dass diese Salbe ein seit Jahren bekanntes, sicher wirkendes Mittel ist, welches sich bei Erkältungen in den Knochen, Gelenken oder in den Muskeln auftretenden schmerzlichen Zuständen bestens bewährt.
Preis per Flasche 2 Kronen.
General-Depôt für Oesterreich:
Apotheka „zum schwarzen Bäre“, Wien, I. Lugeck 3.
Die Postaufträge an Apotheker Zoltán, Budapest.

Jede Hausfrau
die guten und echten Feigen- u. Malzkaffee
benötigt, verlange diese Surrogate mit der
reg. Schutzmarke „Sonntagberg“ aus der „I. Waidhofner Feigen- u. Malzkaffeeabrik.“
Zu haben in jeder Gemischtwarenhandlung.

Registrierte Schutzmarke Sonntagberg.

Jedem Kilo Feigenkaffee ist ein prachtvolles Fensterbild (Diaphane) beigegeben.
Jedem Kilo Malzkaffee ist ein prachtvolles Fensterbild (Diaphane) beigegeben.

Herbanny's unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 32 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gelflucht, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Salz bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.
Preis 1 Flasche fl. 1.25 = K 2.50, per Post 20 Kr. = 40 h mehr für Packung.

Suchen, stets ausdrücklich **Herbanny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. — Als Zeichen der Herkunft findet man im Glase und auf der Verpackung den Namen „Herbanny“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit nebliger, behördlich protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Verkaufsstelle:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“ VII. A, Kaiserstraße 73-75.

Depôts bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: Dr. Paul Scheibbs; F. Kollmann's Erben; St. Pölten: D. Cassad, L. Spöck, Amstetten: W. Willeddorfer, Herzogenburg: J. Willerth, Gilsenfeld: S. Grellevois, Mantz: S. Wurzer's Erben, Melk: F. Linde, Neulengbach: C. Dieterich, Pöchlarn: W. Werra, Seitenstetten: A. Neisch's Erben, Ybbs: A. Niedl. 338 24-1

Gesundheits-Feigenkaffee
Vorzüglichster Kaffeezusatz.
Oberlindober
Gegründet anno 1788
Innsbruck.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Rauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingeseht.

⊗ Reparaturen ⊗

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose
Zahn 2 fl.

Bester Kaffeezusatz

merkwürdig an Ausgiebigkeit, Farbe und Geschmack!



O. Fritze's

Bernstein-Öl-Lackfarbe

zum Selbstlackiren von Fußböden.

Die Ausgiebigste! Die Haltbarste!

Daher im Gebrauch die Billigste!

Mit 1 Kilo stricht man 16 q Meter.

126 15-1

Niederlage

in Waidhofen a. d. Ybbs bei Gottfried Friesz Witwe.

Anempfehlung.

Heinr. Leathers Gasthaus

„zum rothen Krebsen“

obere Stadt 30, obere Stadt 30,
neben dem Stadth im.

Nett eingerichtete Gast- u. Extrazimmer, Ausschank von Weinen der ersten u.-ö. Hauer-Innung in Traismauer. Jeden Tag frisches Lager- und Abzugbier, bürgerliche Küche.



Cassa Nr. 1

ist zu verkaufen. Auskunft Rudolf Vampel, Consumhalle, Pöbbs-
gasse 16, oder untere Stadt 19. 114 1-1

Dankagung.

Für die innige Theilnahme, welche uns anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Vaters, Großvaters, des Herrn

128

Alexander Furtner,

Feilhauermeisters und Hausbesizers in Waidhofen a. d. Pöbbs,

bezeugt wurde, sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege unseren wärmsten Dank aus.

Insbefondere danken wir noch den freiwill. Feuerwehren von Zell und Waidhofen an der Pöbbs und dem löbl. Bürgercorps, welche dem theuren Todten die letzte Ehre erwiesen. Waidhofen a. d. Pöbbs, den 4. April 1902.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Häuser- und Grundverkauf.

Mehrere Wirtschaftshäuser mit entsprechendem Grundcomplex, auch ledige Grundstücke werden gegen Baarzahlung verkauft. 116 1-1

Auskünfte ertheilt die „Fürstlich Starhemberg'sche Güterverwaltung Anhof bei Blindenmarkt, N.-De.“

Branntwein- Destillation.

wird von erfahrenem Sachmann in jedem Orte complet eingerichtet. Unterricht im Manipulieren kostenfrei. Für beste Erfolge und behördliche Bewilligung wird garantiert.

Anträge nur von solchen Herren, welche über ein entsprechendes Capital verfügen unter Schiffe „Weg zum Reichthum“ an die Annoncen-Expedition „M. Dukas Nachf. Wien, 1/1.“



Als eine Wohlthat

und als Bedürfniss für jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von

Kathreiners Kneipp-Malzcoffee.

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeegetränk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

Kathreiners Kneipp-Malzcoffee

ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“. Offen zugewogener oder anders welcher Malzcoffee ist niemals

Kathreiner.